

STANLEY THOMAS
JOHNSON
STIFTUNG

Jahresbericht 2024



Herausgeberin: Stanley Thomas Johnson Stiftung
Redaktion: Beate Engel, Guido Münzel, Myriam Vetsch
Gestaltung: Atelier Pol, Bern
März 2025

Yeva Poliak, *Untitled*. Analogue photo. Nikolaev region, Ukraine, 2020.

Inhalt

1	Geschäftstätigkeit	
1.1	Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2024	3
1.2	Bericht der Präsidentin	5
1.3	Finanzkennzahlen	6
1.4	Nachhaltige Anlagestrategie	7
2	Vergabetätigkeit Fokusthema: Kulturelle Teilhabe	
2.1	Kulturelle Teilhabe. Eine Knacknuss <i>Stefan Koslowski</i>	10
2.2	Neue Strukturen und Arbeitsprozesse im Kulturbetrieb Das Förderprojekt Kulturelle Teilhabe der Stanley Thomas Johnson Stiftung <i>Agata Lawniczak</i>	13
	«Raus aus der Komfortzone», Helvetiarockt	16
	«Wie wir wo sein wollen wohin wir gehen wer wir sind», Kids in Dance	19
2.3	Ist es möglich, ein Paradies zu bauen? Das Projekt Villaggio Culturale <i>Barbara Balba Weber</i>	22
2.4	Kulturelle Teilhabe? Ja, aber nicht auf Kosten der Kulturschaffenden <i>Lena Rittmeyer</i>	28
3	Fotoserie	30
	Wenn verschiedene Welten aufeinanderprallen <i>Yeva Poliak</i>	
3.1	«Die moralische Unterstützung hat mir viel bedeutet.» Ein Interview von Beate Engel mit Yeva Poliak zum Projekt Here ! Am von Artlink	55
4	News aus den Förderbereichen	
4.1	Kultur	
	June Johnson Newcomer Prize 2024: Anna Marija Adomaityte	56
	Kultur – Unterstützte Partnerprojekte	58
	Das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe»	59
4.2	Medizinische Forschung	60
4.3	Opfer von Konflikten und Gewalt	62
4.4	Bildungsbeiträge und Bildungsprojekte	
	Unterstützte Bildungsbeiträge	64
	Bildung für nachhaltige Entwicklung	66
	Wettbewerb tête-à-tête – Kulturprojekte für Schulen	67
4.5	Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung»	69
5	Gesuchstatistik 2024	
5.1	Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» – 1. bis 4. Staffel	70
5.2	Anzahl bearbeiteter Gesuche nach Ressorts und Sparten	71
5.3	Bewilligte Vergaben nach Durchführungsorten der Projekte 2024	72
5.4	Bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF	72
6	Vergabungen 2024	
6.1	Bewilligte Projekte	73
6.2	Nicht beanspruchte Projektbeiträge	91

«Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützt Projekte in den Bereichen Kultur, Bildung, humanitäre Hilfe und Medizinische Forschung. Unser Ziel ist es, die Lebensqualität von Menschen zu verbessern und die gegenseitige kulturelle Verständigung zu fördern.»

1 Geschäftstätigkeit

1.1 Organisation 1. Januar bis 31. Dezember 2024

Stiftungsrat

Mirjam Eglin, Präsidentin
Ursula Frauchiger, Vizepräsidentin
Michelle Beyeler
Lorenz Indermühle
Ivana Reiss
Walter Rumpf
Kaspar Zehnder

Präsidialkommission

Mirjam Eglin / Ursula Frauchiger

Geschäftsstelle

Guido Münzel, Geschäftsleiter
Beate Engel, Programm-Managerin Kultur
Myriam Vetsch, Leiterin Administration
Susanne Bachmann, Projektkoordinatorin
«2. Chance für eine 1. Ausbildung»
Noemi Parini, Administration
Florine Lauper, Administration

Ressort Kultur

Ursula Frauchiger / Kaspar Zehnder

Kommission Kultur

Ursula Frauchiger / Kaspar Zehnder / Agata Lawniczak / Rachel Mader / Wolfgang Zwiauer

Ressort Opfer von Konflikten und Gewalt

Lorenz Indermühle

Kommission Opfer von Konflikten und Gewalt

Lorenz Indermühle, Adrian Gerber, Verena Noser

Ressort Bildung

Michelle Beyeler

Kommission Bildungsbeiträge

Michelle Beyeler / Samuel Hunziker / Sabine Graser (bis 06/2024) / Brigitte In-Albon (bis 06/2024) / Hanspeter Rohr (bis 06/2024) / Barbara Stalder (ab 07/2024)

Kommission Bildungsprojekte

Michelle Beyeler / Jonas Steiger / Mirjam Rotzler

Ressort Medizinische Forschung

Mirjam Eglin

Kommission Medizinische Forschung

Mirjam Eglin / Lorenz Indermühle

Review Panel

Denise Efionayi-Mäder / Laurent Götschel / Martin Leschhorn / Nicole Rähle / Peter Steinmann / Myriam Tapernoux / Michaela Told

Ressort Anlagen

Ivana Reiss

Kommission Anlagen

Ivana Reiss / Mirjam Eglin / Gian Heim / Martin Roth

Ressort Immobilien

Walter Rumpf

Kommission Immobilien

Walter Rumpf / Daniel Kramer / Jan Lauper / Herbert Mössinger (externer Berater) / Michael Högger (Bauherrenvertretung)

Immobilien AG Schwanengasse 8, Bern

Verwaltungsrat: Walter Rumpf (Präsident) / Herbert Mössinger / Daniel Kramer / Jan Lauper / Michael Högger (Bauherrenvertretung)
Geschäftsleitung: Guido Münzel

Revisionsstelle

T+R AG, Gümliigen

Buchhaltung & Treuhand

Treuhand Brand AG, Bern

1.2 Bericht der Präsidentin

«Wir sind alle verschieden, und das ist gut so, denn wir sind alle einzigartig. Ohne Vielfalt wäre das Leben sehr langweilig.»

Catherine Pulsifer

Das Fokusthema des vorliegenden Jahresberichts ist unser Fördergefäss «Kulturelle Teilhabe», das im Herbst 2023 lanciert wurde. Damit unterstützt die Stanley Thomas Johnson Stiftung spartenübergreifend partizipative Kulturprojekte von Vereinen, Organisationen und professionellen Kunstschaffenden in Zusammenarbeit mit Laien oder verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Einige der 22 unterstützten Projekte werden in diesem Heft vorgestellt.

Stefan Koslowski, zuständiger wissenschaftlicher Mitarbeiter für den Bereich Kulturelle Teilhabe beim Bundesamt für Kultur, beschreibt den allgemeinen Wandel hin zu einem breiten Kulturverständnis. Die Kriterien Einmaligkeit, Innovation und Exzellenz des professionellen Kunstschaffens werden bei staatlichen wie auch bei privaten Förderstellen vermehrt ausgeweitet auf soziale Kriterien, auf Integration und Inklusion.

Ein Beispiel dafür, wie Kultur sozial wirksam werden kann, ist die Zürcher Organisation Kids in Dance, die von der Choreografin Sabine Schindler und der Sozialpädagogin Bettina Aremu aufgebaut wurde. Sie realisieren Tanzprojekte und Tanzworkshops mit Jugendlichen aus verschiedenen sozialen Kontexten im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Eine Teilnehmerin berichtet: «Man wird nicht verurteilt in der Tanzgruppe. Wenn jemand eine Bewegung macht, nehmen die anderen das ernst und lachen nicht darüber. Und wir reden auch über Probleme und helfen einander.»

«Was braucht es dafür, ein Paradies zu schaffen?», fragte sich die Musikvermittlerin Barbara Balba Weber, die im Tessin mit dem Projekt Villaggio Culturale einen Begegnungsort für junge afghanische Geflüchtete und junge Schweizer Kunstschaffende aufgebaut hat. Sie berichtet, dass es viel Zeit braucht, um solche Projekte aufzugleisen und den richtigen Ort und passenden Projektrahmen zu finden. Erst dann könne eine gute Gruppendynamik

entstehen. Vor allem brauche es die Bereitschaft der Kulturvermittler:innen, eigene bestehende Strukturen und Machtgefälle in Fragen zu stellen.

Der Schwerpunkt solcher Projekte liegt auf dem Prozess, auf dem sozialen Miteinander. Aber wo bleiben da die künstlerische oder ästhetische Qualität? Und widerspricht es nicht der künstlerischen Freiheit, wenn Kultur gezielt als Mittel eingesetzt wird, um soziale Missstände zu beheben? In ihrem Essay kritisiert Lena Rittmeyer, dass dem Kulturschaffen vermehrt eine fast schon «pädagogische Zweckmässigkeit übergestülpt» wird. Im Endeffekt würden die Finanzierungsmöglichkeiten für etablierte, professionelle Künstler:innen beschnitten, wenn Förderstellen die vorhandenen Mittel nun auch für Kulturelle Teilhabe einsetzen. Wichtig sei doch, dass eine Vielfalt von Akteuren das kulturelle Leben gestalten könnten und keine neuen Barrieren für Künstler:innen entstünden. Deshalb plädiert sie für zusätzliche Mittel für ein integratives Kulturangebot von Behörden und privaten Stiftungen. Die Stanley Thomas Johnson Stiftung setzt mit ihrem Pilotprojekt ein wichtiges Zeichen in dieser Richtung.

Für ihr grosses Engagement danke ich den Stiftungsrät:innen und allen Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle und in den Kommissionen sehr herzlich und freue mich auf weitere gemeinsame Aktivitäten im neuen Jahr.

Dr. Mirjam Eglin

1.3 Finanzkennzahlen

Vermögen in CHF

2024	2023	2022
183 898 793	178 450 330	174 059 019

Anlagekategorien

Obligationen	Aktien	Immobilien Schweiz
18%	43%	37%

Nettoperformance aus Anlagetätigkeit

2024	2023	2022
7.69%	5.01%	-9%

Fördersummen in CHF

2024	2023	2022
3 305 645	3 364 141	5 733 351

Betriebs- und Projektkosten sowie Qualitätssicherung in CHF

2024	2023	2022
926 547	919 807	877 287

1.4 Nachhaltige Anlagestrategie

Der Stiftungsrat der Stanley Thomas Johnson Stiftung (STJS) richtet die Wertschriften- und Immobilienanlagen der Stiftung seit 2016 am Prinzip der Nachhaltigkeit im Allgemeinen und dem Stiftungszweck im Besonderen aus.

1. Allgemeine Grundsätze der Vermögensanlage

Als gemeinnützige, steuerbefreite Stiftung unterstützt die STJS Projekte in folgenden Bereichen: darstellende und bildende Kunst, Unterstützung von Menschen, die von Konflikten oder Gewalt betroffen sind, wissenschaftliche Forschung, insbesondere im Gesundheits- und Wohlfahrtsbereich. Zudem schafft sie Zugang zu Schul- und Berufsbildung im Kanton Bern.

Die Wertschriften- und Immobilienanlagen orientieren sich im Rahmen der Risikofähigkeit und -bereitschaft der Stiftung an den Prinzipien von Liquidität, Rentabilität und Sicherheit. Die Kaufkraft des Vermögens soll langfristig erhalten bleiben und die erwirtschaftete Rendite soll möglichst konstante und hohe Zuwendungen ermöglichen. Gleichzeitig sollen die Wertschriften- und Immobilienanlagen dem Stiftungszweck nicht widersprechen und diesen nach Möglichkeit fördern.

2. Prinzipien der nachhaltigen Anlagetätigkeit

Zur Erreichung einer nachhaltigen und zweckkonformen Anlagetätigkeit setzt die Stiftung bei den Wertschriften institutionelle Anlagefonds mit einem Nachhaltigkeitsfokus ein. Innerhalb der Anlagefonds werden die Stimmrechte wahrgenommen sowie Engagement (aktiver Dialog mit den Unternehmen im Portfolio) betrieben. Weiter werden Ausschlusskriterien angewendet, um das nachhaltige Anlageuniversum zu definieren. Innerhalb des definierten Anlageuniversums werden ESG-Kriterien im Anlageprozess berücksichtigt. Zudem orientieren sich die eingesetzten Anlagefonds an den Pariser Klimazielen und verwenden den Best-in-Class-Ansatz (nachhaltigste Anlagen pro Anlagekategorie bzw. Branche) bei der Titelauswahl. Themenanlagen und nicht kotierte, zweckkonforme Anlagen (z.B. Darlehen, Impact Investing, Venture Philanthropie, ...) können optional getätigt werden, sofern sie mit einer direkten Zweckverfolgung verbunden sind. Bei den Immobilien Direktanlagen orientiert sich die Stiftung namentlich bei Neubauten an bestehenden Nachhaltigkeits-Standards (z.B. Minergie).

Um eine kosteneffiziente Umsetzung zu gewährleisten, setzt die Stiftung bei den Wertschriften derzeit bestehende Standardprodukte ein und verzichtet dabei auf individuelle Nachhaltigkeitskriterien. Mandate mit individuellen Kriterien werden nur erteilt, wenn sie mit substantiellen Vorteilen hinsichtlich der Zweckverfolgung verbunden sind.

Vermögensverwaltungsmandate und andere Mandate werden ausgeschrieben und in einem strukturierten Auswahlverfahren unter Berücksichtigung von Nachhaltigkeitskriterien vergeben. Die Vermögensverwalter werden zudem verpflichtet, über ihre Nachhaltigkeitsbemühungen Bericht zu erstatten.

3. Ausschlusskriterien

Innerhalb des Vermögensverwaltungsmandats (bzw. in den darin eingesetzten Fonds) werden für private Unternehmen derzeit folgende Ausschlusskriterien angewandt (Stand 31.12.2024):

Problemkreis	Ausschlusskriterien
Klimawandel	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung fossiler Energieträger (Erdöl, Kohle, Erdgas) und Kohlereserven • Betrieb von fossilen Kraftwerken • Herstellung Flugzeugen und Autos* • Flug- und Kreuzfahrtgesellschaften
Rückgang Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren	<ul style="list-style-type: none"> • Gentechnik (GVO-Freisetzung) • Nichtnachhaltige Waldwirtschaft • Nichtnachhaltige Fischerei und Fischzucht • Nicht zertifiziertes Palmöl (RSPO < 50 %)
Gefährdung von Gesellschaft und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Kernenergie • Gentechnik (Humanmedizin) • Herstellung von Waffen und Munition • Herstellung von Tabak- und Raucherwaren • Herstellung von Kriegstechnik • UN Global Compact Verstösse • Ausbeuterische Kinderarbeit • Herstellung von Pornografie • Herstellung von Alkohol (> 5% Umsatz) • Glücksspiel (> 5% Umsatz) • Massentierhaltung

* Konventionelle Automobilhersteller ohne umfassende Transitionsstrategie zur Verwendung von alternativen klimafreundlicheren Antrieben

Innerhalb des Vermögensverwaltungsmandats (bzw. in den darin eingesetzten Fonds) werden für Staaten derzeit folgende Ausschlusskriterien angewandt (Stand 31.12.2024):

Problemkreis	Ausschlusskriterien
Klimawandel	<ul style="list-style-type: none"> • Pariser Klimaabkommen nicht unterzeichnet
Rückgang Artenvielfalt von Pflanzen und Tieren	<ul style="list-style-type: none"> • Übereinkommen Biologische Vielfalt nicht ratifiziert
Gefährdung von Gesellschaft und Gesundheit	<ul style="list-style-type: none"> • Todesstrafe • Freedom House Index = «Not Free» • Ausbau der Atomenergie (Anteil > 50 %) • Hohes Militärbudget • Atomwaffenvertrag nicht ratifiziert

Als Folge des gesamten Nachhaltigkeitsprozesses enthält das Portfolio der STJS zum Beispiel keine Aktien oder Obligationen von Waffenproduzenten und auch keine US-amerikanischen Staatsanleihen (u.a. wegen Todesstrafe), jedoch börsenkotierte Aktien von verschiedenen kleinen und mittleren Unternehmen, welche die nachhaltige Entwicklung besonders fördern.

4. Immobilien

Die STJS ist Eigentümerin mehrerer Liegenschaften, insbesondere im Raum Bern. Diese sind teilweise schon älteren Jahrgangs und einzelne von ihnen mussten bereits bzw. müssen in den nächsten Jahren saniert werden. Bei Sanierungen wie auch bei Neubauten werden neben baulichen und ökonomischen auch ökologische Kriterien berücksichtigt. Es gelangen anerkannte Konzepte wie «Minergie» oder «MinergieP» zur Anwendung. Wenn immer möglich, setzt die Stiftung auf erneuerbare Materialien bei der Sanierung.

2 Vergabetätigkeit Fokusthema: Kulturelle Teilhabe

2.1 Kulturelle Teilhabe. Eine Knacknuss

In den letzten zehn Jahren hat sich in der Schweiz (kulturelle Teilhabe) zu einem Schlüsselbegriff der kultur- und gesellschaftspolitischen Debatte entwickelt. Auch in der aktuellen *Kulturbotschaft 2025 – 2028*¹ wird der Begriff oft gebraucht, meist in Verbindung mit den sozialen Aspekten der Nachhaltigkeit. Der Ruf nach Teilhabe von möglichst vielen am kulturellen Leben figurierte auch schon in den beiden vorangehenden *Kulturbotschaften* als eine der drei kulturpolitischen Handlungsachsen bundesstaatlicher Kulturpolitik.²

Ausgangspunkt dieser kulturpolitischen Akzentuierung in den 2010er-Jahren war die Feststellung, dass eine entfesselte Globalisierung und mannigfaltige Migrationsbewegungen, potenzierte Mobilität und explodierende Vielfalt der Bevölkerung, ideologisch motivierte Gewalt und politische Polarisierungen, fortschreitende Individualisierung und allgegenwärtige Digitalisierung das Kulturleben fundamental verändert hätten.³ Von einem gesamtgesellschaftlichen Verständnis von dem, was (Kultur) sei, könne staatliche und private Kulturförderung eben nicht mehr ausgehen. Die Erfahrungen der Corona-Pandemie zu Beginn der 2020er-Jahre wirkten wie Wasser auf die Mühlen des kulturellen Selbstausdrucks und seiner sozialen Bedeutung.

Utopische Zielsetzung ohne grosses Ganzes

Nicht zuletzt weil sich kulturelle Teilhabe einer trennscharfen Definition entzieht, war für Bund, Kantone, Städte und Gemeinden von Beginn der Diskussionen an klar, dass (kulturelle Teilhabe) nicht eine Massnahme (wie Kulturvermittlung) meint, sondern ein übergeordnetes kulturpolitisches Ziel benennt mit einem durchaus utopischen Beiklang: Allen ungleichen Startchancen bezüglich Bildung, Einkommen, Herkunft sowie physischen, psychischen und kognitiven Voraussetzungen zum Trotz sollen sich möglichst viele Menschen, einzeln oder in Gruppen, auf unterschiedliche Weise mit Kultur auseinandersetzen und sich nach eigenen Vorstellungen kulturell ausdrücken können.

Es geht also um die Wertschätzung des kulturellen Selbstausdrucks von Einzelnen und Gruppen, um deren Mitgestaltung des kulturellen Lebens und – das ist nicht zu vergessen – um deren Mitverantwortung dafür. Ohne ein

homogenes gesellschaftliches Ganzes vorauszusetzen oder anzustreben meint kulturelle Teilhabe: teilen, Teil nehmen, Teil geben, Teil haben, Teil werden, Teil sein. Kulturelle Teilhabe fordert also auf gewisse Weise die Wertehierarchie einer Kulturförderung heraus, die seit ihren Anfängen hochkulturelles Kunstschaffen favorisiert.

Abstimmung für mehr Teilhabe

Kulturelle Teilhabe fördern zu wollen, ist allerdings leichter gesagt als getan. Teilhabe gesamtgesellschaftlich auszuweiten ist wohl ebenso komplex wie die gesellschaftlichen Realitäten der Gegenwart selbst. Das hat die verschiedenen Kulturförderakteure dazu angeregt, vermehrt zusammenzuarbeiten. Als zentrale Gelingensbedingung der Teilhabeförderung hat sich die gegenseitige Abstimmung herausgestellt, erstens diejenige zwischen den Akteuren verschiedener Politik- oder Themenbereiche, zweitens diejenige zwischen verschiedenen Förderstellen aller föderaler Ebenen und diejenige zwischen öffentlichen und privaten Akteuren. Dazu konkrete Beispiele:

Um dem förderpolitischen Engagement für kulturelle Teilhabe besonderes Gewicht zu geben, wurde 2016 eigens das *Kulturförderungsgesetz KFG* um Artikel 9a ergänzt. Auf dessen Grundlage fördert das *Bundesamt für Kultur BAK* kulturelle Teilhabeprojekte sowie Projekte zur Erarbeitung von Grundlagen und zur Vernetzung zwischen den Akteuren. Seit 2025 vergibt das *BAK* auch Strukturbeiträge. Wichtige Auswahlkriterien sind dabei (nationales Interesse) bzw. (Modellcharakter) – hohe Hürden, aber den Regeln der kantonalen Kulturhoheit und der bundesstaatlichen Kulturförderung entsprechend. Dabei war es dem *BAK* stets wichtig, sich auch mit anderen Bundesstellen abzustimmen. Insbesondere mit *Pro Helvetia* und innerhalb der Bundesverwaltung mit dem *Bundesamt für Sozialversicherung BSV*, das speziell in der Jugendförderung eine wichtige Rolle spielt, mit dem *Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung behinderter Menschen EBGB*, mit der *Fachstelle Rassismusbekämpfung FRB*, mit dem *Staatssekretariat für Migration SEM* und mit der *Eidgenössischen Kommission für Migrationsfragen EKM*.

Diese unter Bundesstellen und Departementen eher seltene enge Abstimmung wiederum hat den Boden bereitet für *Förderpraxis Kultur und Integration*, ein Kooperationsprojekt vom *BAK*, der *EKM*, *Pro Helvetia* und dem *SEM*.⁴ Die beteiligten Stellen setzten sich das Ziel, über die Grenzen der jeweiligen Politikfelder hinaus einen Beitrag zur Stärkung der kulturellen Teilhabe in einer vielfältigen und migrantisch geprägten Schweiz zu leisten. Denn bislang hatten die kultur- und die integrationspolitischen Diskurse in der Schweiz allzu wenig Austausch. Kein Wunder, denn die Integrations- und Kulturstellen gehören verschiedenen Departementen an, unterliegen anderen politischen Vorgaben und gesetzlichen Grundlagen, ohne Querbezüge herzustellen. Deshalb fällt so manches förderungswürdige Vorhaben (zwischen Stuhl und Bank).

Dem entgegenwirken sollten, so ein Ergebnis des Projekts, Entsäulung sowie Vernetzung der betroffenen Politikbereiche und Verwaltungsstellen – im Sinne einer Sensibilisierung, einer erweiterten Kenntnis der jeweils anderen Politik- und Verwaltungsbereiche sowie einer kontinuierlichen Zusammenarbeit bei der Entwicklung von Strategien und Massnahmen.

Als eine besondere Herausforderung der Zusammenarbeit haben sich unterschiedliche Kulturverständnisse herauskristallisiert. Die öffentliche Kulturförderung fokussiert sich zumeist entlang der Kriterien Einmaligkeit, Innovation und Exzellenz auf professionelles Kunstschaffen. Die Integrationsförderung hingegen arbeitet mit einem sehr breiten (Kultur-)Verständnis, das nicht kunstorientiert ist. Diese verschiedenen Kunst- und Kultur-Verständnisse führen nicht selten zu grundlegenden Missverständnissen zwischen Kultur- und Integrationsförderung. Diese können nur durch die Klärung des Gemeintens bereinigt werden. Nicht selten zwingen solche Begriffspräzisierungen die Förderstellen dazu, auch ihre eigene Förderpraxis kritisch zu überprüfen und, wo notwendig, auch gegen Widerstände anzupassen.

Kulturelle Teilhabe weiterentwickeln

Als das *Bundesamt für Kultur* vor zehn Jahren die Diskussion um kulturelle Teilhabe lancierte, stiess es zunächst auf Skepsis. Doch nicht zuletzt angeregt durch die *Kulturbotschaften*

und zwei nationale Tagungen, das *Handbuch kulturelle Teilhabe*⁵ und den *Leitfaden Kulturelle Teilhabe fördern*⁶ haben Kulturschaffende, Kulturinstitutionen und Verbände den Ball aufgenommen. So thematisierten kulturelle Teilhabe in ihren Fachkreisen beispielsweise der *Verband Museen Schweiz VMS*, die *Nationale Informationsstelle zum Kulturerbe NIKE* (seit 2025: *Netzwerk Kulturerbe Schweiz*), *Kulturvermittlung Schweiz KVS* oder das *Netzwerk P*. Sie veranstalteten Tagungen, Online-Workshops oder veröffentlichten eigene Leitfäden und Publikationen. Sie diskutieren gelungene und gestrauchelte Praxisbeispiele, generieren spezifisches Wissen und teilen erfolgversprechende Ansätze. Auf je eigene Weise, aber jeweils im engen Austausch mit den Akteuren beschäftigen sich auch das *Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft – Populäre Kulturen der Universität Zürich* oder das *Zentrum für Kulturmanagement der ZHAW* mit den Wirkungen von Teilhabe.

Auch private Kulturförderinstitutionen setzen zunehmend Schwerpunkte auf die Förderung kultureller Teilhabe und beteiligen sich an der Vertiefung und Erweiterung des Themas kulturelle Teilhabe. Beispielsweise bei der Jahresversammlung von *SwissFoundations* im Jahr 2022.

Bei vielen Aktivitäten und Anlässen rund um kulturelle Teilhabe tritt die *Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte SKKG* als Projekt- und Strukturförderin auf und gibt wichtige Impulse für die Weiterentwicklung kultureller Teilhabe. Dabei scheut sie nicht, Teilhabe nicht nur von den Geförderten zu fordern, sondern die Förderung selbst zu demokratisieren. So fördert die SKKG Museen bei partizipativen Vorhaben und realisiert zudem Projekte wie das Kultur Komitee.⁷ Dieses erprobt neue Wege der Fördermittelvergabe. Indem es per Losverfahren Menschen an Kulturförderentscheidungen beteiligt, macht es die Förderung selbst zu einem Teilhabeprojekt.

Im Herbst 2023 lancierte die *Stanley Thomas Johnson Stiftung* dann selbst das Sonderprojekt *Kulturelle Teilhabe*.⁸ Mit dem Pilotprojekt wurden spartenübergreifend partizipative Kulturprojekte von Vereinen, Organisationen und professionellen Kunstschaffenden in Zusammenarbeit mit Laien oder verschiedenen Bevölkerungsgruppen gefördert.

Das Fördergefäss stiess sofort auf grosse Resonanz unter den Kulturschaffenden. Von rund 100 Gesuchen konnten 22 Projekte mit einem Förderbeitrag unterstützt werden.

Die *Beisheim Stiftung* wiederum richtet ihren Fokus auf das Thema kulturelle Teilhabe im Alter und möchte dieses im Rahmen ihres Schwerpunkts Kulturvermittlung und Kreativitätsförderung für Menschen ab 65 Jahren weiter ausbauen. In diesem Bereich besteht noch grosses Potenzial für verschiedene Formen der Zusammenarbeit, innovative Projekte und für die Sensibilisierung im gesellschaftlichen Diskurs. Um das Thema stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, veranstaltet die *Beisheim Stiftung* im Mai 2025 das Symposium «Kulturelle Teilhabe im Alter».

Blick zurück nach vorne

Kulturelle Teilhabe ist im Laufe der vergangenen zehn Jahre in der Kulturlandschaft Schweiz angekommen. Viele Kulturakteure und Kulturorganisationen sowie private und öffentliche Kulturförderstellen haben die gesamtgesellschaftliche Dringlichkeit Kultureller Teilhabe erkannt.

Nichtsdestotrotz sind noch viele Fragen offen: Wie die Wirkungen teilhabeorientierter Kulturförderung zu messen und zu beurteilen sind. Wie kultureller Selbstausdruck unter den Bedingungen sich überlagernder, intersektionaler Hindernisse zu fördern ist. Welche Wege Teilhabe in der digital aufgeheizten und mit KI befeuerten Alltagswelt finden wird. Wie teilhabeorientiertes Denken und Handeln im Kulturbereich mit einem breit ausgelegten Nachhaltigkeitsverständnis zu verbinden ist. Das sind einige Fragen, zu deren Beantwortung eine noch stärkere Zusammenarbeit dringend geboten wäre von Wissenschaft, staatlichen Förderstellen, privaten Stiftungen sowie kulturellen Akteuren. Dabei werden Kompetenzen verschiedenster Fachdisziplinen gebraucht, die die kulturellen, politischen, sozialen und ökonomischen Wechselwirkungen analysieren und kulturpolitisch handhabbar machen können. Gleichzeitig sind eine Offenheit und der Wille der Akteure gefragt, umsetzbare Förderpolitiken zu entwickeln, die der Fülle und Vielfalt des kulturellen Lebens gerecht werden.

Dr. Stefan Koslowski

Dr. Stefan Koslowski arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundesamt für Kultur. Zu seinen Aufgabenbereichen gehören Immaterielles Kulturerbe und Kulturelle Teilhabe.

¹ Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2025 – 2028 (Kulturbotschaft 2025 – 2028) vom 1. März 2024.

BBl 2024 753 – Botschaft zur Förderung der Kultur in den Jahren 2025 – 2028 | Fedlex (31.01.2025)

² Vgl. Dokumente (31.01.2025)

³ Vgl. Koslowski, Stefan (2019): Einleitung Introduction Introduction. – In: Nationaler Kulturdialog (Hg.), Kulturelle Teilhabe. Ein Handbuch. Zürich und Genf: Seismo Verlag, 13 – 30.

<https://www.seismoverlag.ch/de/daten/kulturelle-teilhabe-participation-culturelle-partecipazione-culturale/> (31.01.2025).

⁴ Vgl. zum Folgenden: Empfehlungen zur Stärkung der kulturellen Teilhabe in der Migrationsgesellschaft zuhanden der Förderstellen. Resultate aus dem Kooperationsprojekt Förderpraxis Kultur und Integration, Bern 2024. Publikationen (31.01.2025)

⁵ Nationaler Kulturdialog (Hg.): Kulturelle Teilhabe. Ein Handbuch. Zürich und Genf, 2019. <https://www.seismoverlag.ch/de/daten/kulturelle-teilhabe-participation-culturelle-partecipazione-culturale/> (31.01.2025).

⁶ Nationaler Kulturdialog (Hg.): Förderung Kultureller Teilhabe. Ein Leitfaden für Förderstellen. Bern 2021. https://www.bak.admin.ch/dam/bak/de/dokumente/kulturelle_teilhabe/publikationen/leitfaden-foerderung-kulturelle-teilhabe.pdf.download.pdf/Leitfaden%20F%C3%B6rderung%20kultureller%20Teilhabe.pdf (31.01.2025).

⁷ www.kulturkomitee.win

⁸ Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe» (31.01.2025)

2.2 «Neue Strukturen und Arbeitsprozesse im Kulturbetrieb»

Das Förderprojekt Kulturelle Teilhabe der Stanley Thomas Johnson Stiftung

Mit dem Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe» förderte die Stanley Thomas Johnson Stiftung 2024 spartenübergreifend partizipative Kulturprojekte von Vereinen, Organisationen und professionellen Kunstschaffenden in Zusammenarbeit mit Laien und verschiedenen Bevölkerungsgruppen. Dafür wurde vom Stiftungsrat ein Sonderkredit von CHF 350 000.– zur Verfügung gestellt. Rund 100 Gesuche wurden eingereicht. Aus der Vielzahl von qualitativ überzeugenden Projekten haben die Kulturkommission und der Stiftungsrat 22 Projekte für einen Förderbeitrag ausgewählt, davon 9 in der Sparte Theater, 5 im Bereich Tanz und jeweils 4 in der Musik sowie der Bildenden Kunst.

(siehe Projektliste auf Seiten 86 – 87)

Das Thema der «Kulturellen Teilhabe» ist in der Förderlandschaft sehr aktuell. Das Pilotprojekt stiess sowohl bei anderen Stiftungen und Förderstellen als auch bei Kulturschaffenden auf grosses Interesse und positive Resonanz. Im Vorfeld wurden in drei Workshops die dem Förderprogramm zugrundeliegenden Werte, Wirkungsabsichten und Kriterien im Austausch mit externen Fachpersonen erarbeitet. Ausserdem wurde das Projekt im Rahmen einiger Kultur- und Stiftungsveranstaltungen vorgestellt, wie zum Beispiel dem Workshop «Zugang zu Kultur», organisiert von Wildwuchs und der Christoph Merian Stiftung am 23. Mai 2023 oder im Arbeitskreis Kultur von Swissfoundations am 27. Mai 2024.

Bei teilhabeorientierten Projekten ist zusätzlich zu den Dimensionen der kulturellen Produktion und des Projektmanagements eine partizipatorische Dimension ausschlaggebend. Das hat Folgen für die personelle und konzeptionelle Aufstellung und Vernetzung eines Projekts. So stehen neben den künstlerischen Qualitäten auch soziokulturelle Aspekte, der gemeinsame Arbeitsprozess und sein Ermächtigungspotenzial im Vordergrund.

Teilhabeprozesse erlauben und erfordern ein Hinterfragen von Routinen, Arbeitsmethoden, Machtverhältnissen, aber auch des eigenen Kunstverständnisses. Somit setzen sie eine Offenheit seitens der Kulturschaffenden für unerwartete Zugänge zu Kunst und Kultur voraus. Es braucht eine Bereitschaft, alle Beteiligten in Entscheidungen miteinzu beziehen und die eigene Deutungsmacht zu teilen.

Bei den ausgewählten Projekten geht es somit nicht nur um das Mitwirken von Amateurgruppen in Kulturprojekten unter professioneller Anleitung, sondern um deren aktive Autor:innenschaft, das (Mit-)kreieren, Reflektieren und Produzieren.

Anhand von vier unterstützten Projekten wird im Folgenden dargestellt, wie dieser Einbezug umgesetzt wurde.

Agata Lawniczak

Agata Lawniczak ist Tanzexpertin und Mitglied der Kulturkommission der Stanley Thomas Johnson Stiftung. Sie hat das Sonderprojekt Kulturelle Teilhabe betreut.

«Diese jungen Menschen sind Teil der Genfer Gesellschaft und bereichern sie mit ihren Erfahrungen. Sie haben eine starke Verankerung in ihren eigenen Kulturen. Dadurch ermöglichen sie uns, einen anderen Blick auf unsere Beziehung zu Kultur, Bildung und den Platz von Kindern in unserer Gesellschaft zu werfen.

Aus künstlerischer Sicht ist es eine wahre Freude, mit Menschen zu arbeiten, die keine Angst vor Tanz und Gesang haben und für die das Rezitieren von Gedichten ein Akt der Freiheit ist.»

Murielle Bechame, Am Stram Gram

Satellit – Junge Bühne Bern

Das von den Jungen Bühnen Bern initiierte Projekt «Festival der Satelliten» fand vom 15. bis 25. August 2024 statt. Fünf Theatergruppen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 15 und 25 Jahren präsentierten Stücke im Brückenpfeiler Bern.

Die Idee des Festivals der Satelliten ist aus dem Bedürfnis von Jugendlichen entstanden, eigenständige Produktionen umzusetzen: eine eigene Plattform für Theater-, Tanz-, Performance- oder spartenübergreifende Projekte, welche von jungen Menschen initiiert, konzipiert und umgesetzt werden – von der Idee bis zur Aufführung, mit Budget, Probenplan, Ausstattung sowie Licht- und Musikkonzept. Unterstützung von Mentorinnen und Mentoren gibt es nach Bedarf und wird angefordert. So erarbeiten sich die jungen Theaterschaffenden nebst künstlerischem auch produktionsrelevantes Umsetzungs-Know-how als wertvolles Werkzeug für künftige Projekte.

Seit 2024 ist das Festival mehrsprachig und national ausgerichtet.

In der Relaxed Performance «Fühlraum» setzte sich die Gruppe mit dem Thema Wohlfühlen auseinander. Sie reflektierten, erträumten Räume der Gelassenheit und gingen den Fragen auf den Grund: Wann fühlen wir uns wohl und können wir überhaupt einen Raum schaffen, in dem sich alle wohlfühlen? Im sorgfältig gestalteten Bühnenraum wurden die üblichen Theaterregeln zur Seite gelegt. Mensch konnte sich hinsetzen, rumstehen, liegen, durfte mitmachen, zuschauen, sich einbringen und mitfühlen. Ein stimmungsvoller Abend mit Text, Tanz, Musik und einem Lip-Sync-Battle.

«Je suis là» – Theater Am Stram Gram, Genf

In der Produktion «Je suis là» laden Kinder und Jugendliche das Publikum ein, in ihre Realität einzutauchen. Das Stück entstand im Rahmen des Tapis Rouge Projekts, einer neuen Initiative für kulturelle Aktionen des etablierten Kinder- und Jugendtheaters Am Stram Gram in Genf. Es wurde von 14 Jugendlichen mit Fluchterfahrung und einer Genfer Schulklasse mit Kindern im Alter von 9 Jahren ko-kreiert und der Prozess von der Theaterschaffenden Murielle Bechame begleitet.

Dies ist bereits die zweite Produktion der Jugendlichen. In der vergangenen Spielzeit zeigten sie das Stück «Où êtes-vous?». Daraus entstand der Wunsch, ein weiteres Stück in Angriff zu nehmen.

«Je suis là» öffnet einen Raum zwischen dem Kind in unseren Erinnerungen und seiner Präsenz auf der Bühne. Im Zentrum der neuen Produktion stand die Frage nach den Rechten von Kindern. Auf der Bühne stellten die Jugendlichen und Kinder die Art und Weise in Frage, wie sie im Alltag gesehen, gehört und behandelt werden. Kind, «infans», bedeutet «der oder diejenige, welche:r noch nicht spricht». Haben Kinder heute das Recht zu sprechen? Im Stück haben sie es sich genommen.

In selbst verfassten Texten und poetischen Bildern wurde das Thema auf berührende und humorvolle Weise umgesetzt. Das Stück war eingebettet in die «Tage der Kinderrechte» am Theater AmStramGram. So konnten sich Teilnehmende und Publikum im Verlauf des Tages austauschen, an verschiedenen Workshops und Aktivitäten teilnehmen und weitere Vorstellungen besuchen.



Festival der Satelliten pssst, © Cecilia Bode 2024

2.2 «Raus aus der Komfortzone»

Helvetiarockt

«Wir gestalten unsere Angebote so, dass die Teilnehmenden verschiedenen Ebenen eigenverantwortlich handeln können: eigene Songs schreiben, experimentieren, Instrumente ausprobieren und neuentdecken, eigene Proben organisieren, die Band weiterentwickeln– es gibt keine Grenzen. Helvetiarockt bietet Safer Spaces, unterstützt und begleitet, bietet Vorbilder, Vernetzung und Community. Wir sorgen aber auch dafür, dass sich die Teilnehmenden immer wieder mal aus ihrer Komfortzone bewegen.»

Projektleitung



Abschlusskonzert Helvetiarockt, © Danielle Liniger 2024

Bandworkshops – Helvetiarockt

Helvetiarockt setzt sich für die Gleichstellung aller Geschlechter in der aktuellen Musik ein. Die Bandworkshops richten sich an Mädchen, junge Frauen, inter, non-binäre, trans und agender Menschen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren. Es geht darum, Rollenbilder zu durchbrechen, zu experimentieren und sich gemeinsam weiterzuentwickeln. Mit ihrer Netzwerkarbeit und den niederschweligen, praxisnahen Angeboten sensibilisiert und bewegt Helvetiarockt die Schweizer Musiklandschaft und trägt zu einer nachhaltigen Nachwuchsförderung bei.

Während mehrerer Monate probten die Bands regelmässig, begleitet von professionellen Musiker:innen. Dabei wurden verschiedene Musikrichtungen ausprobiert, improvisiert und daraus ein eigener Stil entwickelt - von wehmütig-psychedelischen Klängen und Jazzrock bis hin zu feinsinnigen Arrangements und Bossa Nova.

Das Grande Finale Abschlusskonzert der diesjährigen Bandworkshops von Helvetiarockt fand am 30. November in der gut besuchten Turnhalle im Progr in Bern statt. Auf der Bühne standen sechs Newcomer Bands aus der ganzen Schweiz, die das Publikum sowohl mit Eigenkompositionen, als auch Coverversongs in ihren Bann zogen und begeisterten.

Es war sehr schön mitzuerleben, wie sich die Bands auch gegenseitig unterstützten und im Publikum mitfieberten und -tanzen, wenn sie nicht selber auf der Bühne standen. Ein ganz und gar stimmungsvoller Abend.

«Die Tatsache, dass du einen Fuss in die Musikwelt setzt, öffnet dir viele Türen. Madafi hat mir viele Türen geöffnet. Sie hat mir viele Dinge gezeigt. Das hat mir auch geholfen, mein persönliches Projekt weiterzuentwickeln. Auch eine Person zu haben, die immer an dich glaubt, das gibt dir viel Selbstvertrauen, das ist wie ein Booster.»

Teilnehmende Person

«Es war sehr herausfordernd, vor allem aufzutreten. Über längere Zeit an Liedern arbeiten und dabei nicht allein sein. Das hatte ich bisher noch nie und hier war das das erste Mal, wo ich das gemacht habe.»

Teilnehmende Person



Theater Am Stram Gram, *Je Suis Ia*, © Araine Catton, 2024

2.2 «Wie wir wo sein wollen wohin wir gehen wer wir sind»

Kids in Dance

Kids in Dance wurde von der Choreografin Sabine Schindler und der Sozialpädagogin Bettina Aremu ins Leben gerufen. Sie realisieren Tanzprojekte und Tanzworkshops mit Jugendlichen aus verschiedenen sozialen Kontexten im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Die Projekte entstehen meist in einem lokalen Dreiecksbündnis von Tanzpädagogik-Sozialpädagogik-Kulturinstitution, wobei die jungen Tänzer:innen Ko-Autor:innen sind und sowohl Themen als auch Inhalt gemeinsam mit den Kulturschaffenden entwickeln. In allen Projekten steht nebst künstlerischen Erlebnissen auch ein soziales Miteinander stets im Vordergrund. Dank der Vernetzungsarbeit, welche die Organisatorinnen seit Jahren mit verschiedenen sozialen und künstlerischen Institutionen pflegen, begeistern sie mit ihren Projekten eine grosse Bandbreite von jungen Menschen.

Im Rahmen des Zürcher Theaterspektakels fand im August ein Workshop mit dem bekannten Krump-tänzer Maddrip statt. Die Begleitung des Workshops und der anschließenden Vorstellungsbesuche durch Kids in Dance stellte dabei eine grosse Bereicherung dar. Sabine Schindler und Bettina Aremu haben auf subtile Weise grosse Unterstützungsarbeit geleistet, müde Kinder angespornt, bei Unsicherheiten mit Schrittmaterial unterstützt, mitgetanzt und so einen sicheren Raum geschaffen, in denen die jungen Tänzer:innen sich frei bewegen, ausdrücken und aus ihrem vollen Potential schöpfen konnten. Dies hat es den Jugendlichen ermöglicht tiefer einzutauchen, mit einer neuen Tanzform in Berührung zu kommen und Tanzstücke aus einer anderen Perspektive wahrzunehmen.

«Partizipation hat viel damit zu tun, wie wir einen Raum gestalten, so dass Neugierde und Motivation geweckt werden. Wir alle lernen in unseren Projekten, was es heisst grosszügig zu sein. Jugendliche brauchen auch Halt von den Erwachsenen und sie ahmen gerne Bewegungsmuster nach, welche dann im Verlauf des Projektes zu ihrer eigenen Choreografie werden. Daher bewegen wir uns mit ihnen in einer hohen Präsenz, schauen, welche Impulse auf tänzerischer und sozialpädagogischer Ebene nächste Veränderungen auslösen. Wir finden unseren ganz eigenen Tanz!»

Sabine Schindler & Bettina Aremu
Gründerinnen Verein Kids in Dance



Sabine Schindler und Bettina Aremu, zVg



*«Kids in Dance hat Freundschaften geknüpft.
Es ist ein Projekt, das sehr viel Spass macht und
gleichzeitig fühlt man sich sehr professionell.»*



*«Für mich ist es etwas Besonderes, das man
nicht jeden Tag machen kann. Man zeigt
den Leuten, was man gelernt hat und sie
lernen vielleicht auch etwas von dir.»*

*«Wichtig ist das Zusammenhalten.
Und dass wir alle helfen müssen.
Und nicht aufgeben sollten.»*



*«Man wird nicht verurteilt in der Tanzgruppe.
Wenn jemand eine Bewegung macht, nehmen die
anderen das ernst und lachen nicht darüber.»*



«Und wir reden auch über Probleme und helfen einander.»

2.3 Ist es möglich, ein Paradies zu bauen?

Das Projekt Villaggio Culturale¹

Das Projekt Villaggio Culturale ist ein Beispiel dafür, wie ein durchdachtes Zusammenspiel von Ort, Zeit, Teilnehmenden und Methoden dazu beitragen kann, dass Menschen mit sehr unterschiedlichen Hintergründen mit den Mitteln der Künste voneinander lernen können.

Die Projektinitiantin Barbara Balba Weber berichtet vom Aufbauprozess und über die Bedingungen für ein gutes Gelingen des Modellprojekts.

Von 2021 bis 2023 trafen junge Menschen mit unterschiedlichen Lebenserfahrungen, Geschichten und Bildungshintergründen in einem abgelegenen Gebiet an der Grenze der Schweiz zu Italien aufeinander. Hauptakteure waren die sogenannten Geschichtenerzähler:innen, 40–50 Personen vorwiegend afghanischer Herkunft, sowie Kunststudent:innen aus der Nordschweiz und Deutschland. Sie trafen sich einmal im Monat in Terra Vecchia im Centovalli/Tessin, einem nur zu Fuss erreichbaren Gebiet. Und beschäftigten sich mit verschiedenen Formen der künstlerischen Interaktion, von der Kreation von Liedern bis zum gemeinsamen Erfinden von Theaterszenen. Wechselnde Gruppen von unbegleiteten Minderjährigen und anderen Flüchtlingen, Kindern, Jugendlichen, Familien und Schulklassen schlossen sich ihnen dabei an.²

Ein Ort der Sicherheit

Ist es möglich, ein Paradies zu bauen? Und welche Zutaten braucht es dazu? Diese Frage stellte ich mir zum ersten Mal, als ich im Jahr 2020 in einem kleinen, völlig leeren Dorf in den Tessiner Bergen stand und wusste, dass dies eine einzigartige Situation war. Es war der erste Tag des Corona-Lockdowns. Und ich hatte die Chance, an einem unbewohnten Ort, der nur zu Fuss erreichbar war, daran mitzuwirken, eine beispielhafte Gemeinschaft zu schaffen.

Um ein interkulturelles Projekt zu starten, braucht es in erster Linie einen Ort, der für Sicherheit steht. Einer der ersten jungen Afghanen, der als Mitdenker in das leere Dorf kam, formulierte es so: Dass er die Dachformen des Gebäudes, in dem wir arbeiteten, aus Online-Spielen kannte und dass sie für ihn das Symbol für Schutz und Sicherheit seien. Er habe sich immer danach gesehnt, eines Tages in einem Land mit Satteldächern statt Flachdächern zu leben. Ob die Sicherheit eines bestimmten Ortes durch Dachschrägen, alte Steinmauern, historische Gebäude, eine schöne Gestaltung oder eine grüne Umgebung evoziert wird, ist zweitrangig. Aber in einer Welt der Unsicherheit, in der sich die meisten Teilnehmer:innen eines interkulturellen Projekts befinden, ist der Faktor Sicherheit entscheidend.

Unsere mehrjährigen Erfahrungen im Dorf Terra Vecchia zeigen weitere Faktoren eines «idealen Ortes» auf: eine gewisse Einfachheit, das Vorhandensein von Rückzugsmöglichkeiten und dass – neben genügend Raum für künstlerisches Mitgestalten – Einrichtungen für gemeinsames Kochen, Essen, Schlafen, Tanzen und Spielen vorhanden sind. Zum Begegnungsraum wird ein Ort aber nicht nur durch die Gemeinschafts- und Rückzugsmöglichkeiten, sondern auch dadurch, dass es ein geschützter Ort ist, in dem man sich zeigen kann, in dem man gehört und gesehen wird, in dem man sich in andere einfühlen kann.

Gruppe

Um einen (fast) paradiesischen Ort für eine Gruppe zu schaffen, die sorgfältig und bewusst zusammenarbeiten soll, muss eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Beteiligten keine soziale Angst voneinander haben. Wir haben Jugendliche mit Fluchthintergrund, aus verschiedenen Kulturkreisen und aus verschiedenen Sprachregionen der Schweiz eingeladen. Wir wollten ein Höchstmass an Vielfalt und Inklusion erreichen, mussten aber zunächst paradoxerweise ein gewisses Mass an Homogenität und damit verbundener Exklusivität schaffen. Zudem sollte eine fluide Struktur um eine feste Kerngruppe entstehen, dazu möglichst flache Hierarchien als Basis. Wichtig war, Teilnehmer:innen mit unterschiedlichem Hintergrund von Anfang an einzubeziehen, auch um «Tokenismus» zu vermeiden, wo nur symbolisch Anstrengungen unternommen werden, um diskriminierte oder ausgeschlossene Gruppen gleichzustellen.

Junge Frauen mit Flüchtlingshintergrund waren eine besonders schwer zu erreichende Gruppe und konnten erst im Laufe des Projekts durch die Einrichtung eines Frauenraums integriert werden. Neben der Herkunft – die sich im Laufe der Zeit vor allem auf Afghan:innen und Schweizer:innen konzentrierte – variierten die Bildungsniveaus und die Lebenserfahrung stark und beeinflussten sich gegenseitig. Dieses Gruppenmerkmal wurde dann als äusserst fruchtbarer Motor unserer Arbeitsmethode genutzt: Die einen haben etwas erzählt, die anderen können das Erzählte sichtbar und hörbar machen. Zu Beginn wurde die Diversität in Bezug auf das Alter bewusst eingeschränkt: Abgesehen von den Teammitgliedern wurden nur Personen zwischen 20 und 30 Jahren in das Projekt aufgenommen. Diese Exklusivität hatte die Funktion, ein verbindendes Element zwischen Menschen mit zum Teil sehr unterschiedlichem Hintergrund zu schaffen und wurde im Laufe des Projekts gelockert – unter anderem, weil die Frauen, die im Laufe der Zeit hinzukamen, ihre Kinder mitnehmen mussten.

Um eine vorläufige Antwort auf die eingangs gestellte Frage nach der Entstehung eines Paradieses zu geben, spielt die anfänglich angestrebte Zusammensetzung einer Gruppe sicherlich eine zentrale Rolle. Diese muss in der Folge immer wieder neu ausgehandelt werden können, so dass

eine fluide, plastische, sich ständig verändernde Struktur entsteht, in der ein Gleichgewicht zwischen festen, neu hinzukommenden und ausscheidenden Teilnehmer:innen besteht. Aber eine Frage bleibt: Was macht eine so vielfältige Gruppe an einem so abgelegenen Ort und wie stellt sie den Kontakt zur Aussenwelt her?

Methode

Die Künste hatten im Projekt Villaggio Culturale eine klare Funktion. Es ging darum, die Merkmale und Besonderheiten des Ortes und der Gruppe sichtbar und hörbar zu machen. Die Geschichte und Geschichten des Dorfes und der Region weisen zum Teil erstaunliche Parallelen zu afghanischen Geschichten auf. Es sind mündliche Traditionen jenseits des geschriebenen Wortes, die sich auf nonverbalen Ebenen auf vielfältige Weise mit den Künsten verbinden lassen. Die kreativen Prozesse wurden zunächst von Personen aus den Bereichen Kultur und Sozialarbeit geleitet – die daraus resultierenden Formate konnten mit der Zeit von den jungen Teilnehmer:innen als erprobte Prozesse und als Vorlage für eigene Workshops ausserhalb des Dorfes und mit externen Teilnehmer:innen übernommen und in neuen Variationen angewendet werden.

Einzelne Teammitglieder waren für die Schaffung und Umsetzung eines Frauenraums zuständig, andere für die Theater- und Spielentwicklung oder die Vermittlung zwischen der afghanischen und der Schweizer Sprache und Kultur. Eine junge Sängerin und Gesangslehrerin leitete die Arbeit an Stimme, Komposition und Chor, eine junge Ethnologin und Kulturvermittlerin bereicherte das Team mit Inputs zu Intersektionalität und postkolonialen Strukturen in der Kulturarbeit. Im Bereich des kreativen Schreibens griff das Team auf die Erfahrung aller bisher am Projekt Beteiligten zurück, die mit der Methode des Geschichtenerzählens und deren Umsetzung in verschiedene künstlerische und performative Formate sehr vertraut waren. Die Grenzen zwischen den jeweiligen Disziplinen waren fließend und die Beteiligten unterstützten sich gegenseitig mit Inputs, Performances und Vermittlungsarbeit. Bei Bedarf wurden externe Künstler:innen und Kulturvermittler:innen für spezifische Workshops eingeladen.



Villaggio Culturale, zVg

Zeit

Ein künstlerisch-soziales Projekt, das sich ernsthaft mit Intersektionalität und Dekolonisierung auseinandersetzen will, braucht in Bezug auf Ort, Gruppenzusammensetzung und Methode vor allem Zeit. Es braucht eine lange Recherchephase, mehrere Jahre der Entwicklung, Reflexionsformate. So begann das Projekt Villaggio Culturale mit einer einjährigen Forschungsphase, in der ich als Projektinitiatorin vor Ort lebte, die Sprache lernte, mit der Bevölkerung sprach, mich über die lokale Geschichte informierte und Vertreter:innen der Dialoggruppen für mehrere Tage ins Dorf einlud. Daraus entstand ein Konzept für eine dreijährige Entwicklungsphase, in der das Projekt von Anfang Mai bis Ende Oktober eines jeden Jahres in einer komplexen Struktur aus monatlichen Residenzen, monatlichen Wochenenden für die Kerngruppe, wöchentlichen Aufenthalten externer Gruppen, regelmässigen Einladungen für die lokale Bevölkerung und öffentlichen Aufführungen im Dorf und in der Umgebung durchgeführt wurde.

Bereits im ersten Jahr des Projekts wurde deutlich, dass die konzentrierte gemeinsame künstlerische Arbeit und die intensiven Begegnungen über einen längeren Zeitraum eine hohe und nachhaltige Wirkung auf die beteiligten Jugendlichen hatten, die bis in ihr persönliches Leben

hineinreichte. Auch für die Einheimischen – von denen einige anfangs Ängste vor «den Fremden» äusserten – war es ein deutlicher Gewinn, dass in dem zuvor leeren Dorf wieder etwas los war und sich junge Menschen vor Ort aufhielten. Die wichtigste übertragbare Lektion für andere interkulturelle Projekte ist, dass der Aufbau von Beziehungen und der Abbau von Ängsten deutlich mehr Zeit braucht, als Kulturvermittlungsprojekte üblicherweise vorsehen.

In den folgenden zwei Jahren wurde das Projekt kontinuierlich ausgebaut, da immer mehr engagierte Menschen bereit waren, mitzumachen. Nach der Aufbauphase war das Projekt so gut etabliert, dass es nun auch ausserhalb des Gründungsortes Wurzeln schlägt. Die Teammitglieder führen mit der Kerngruppe an mindestens sechs Wochenenden an verschiedenen Orten in der Schweiz künstlerische Workshops durch und beziehen Asylzentren, Musikschulen und Gemeinden in ihr Programm ein. Parallel dazu leiten sie interkulturelle Chöre und Theatergruppen, die zum Teil auf den in den Entwicklungsjahren entstandenen Vorlagen wie einem Liederbuch oder einer Textsammlung basieren, um durch künstlerisches Mitgestalten Begegnungen innerhalb und ausserhalb der eigenen Kultur und Sprache zu ermöglichen. Am interkulturellen Chor in Worb zum Beispiel nimmt eine sehr diverse Gruppe teil. Sie setzt sich

aus Menschen aus der Kollektivunterkunft Worb, dem Rückkehrzentrum Enggiststein, der Kollektivunterkunft Grosshöchstetten sowie in der Region Worb Ortsansässigen zusammen. Sie singen Lieder aus verschiedenen Ländern, in persischer, kurdischer, türkischer, zakakischer, italienischer, deutscher, der schweizerdeutschen und arabischen Sprache. 2024 konnten sie neben den wöchentlichen Chorproben auch etliche Auftritte in der Region Bern bestreiten und einen Chorausflug unternehmen.

Reflexion

Eine intersektionale Perspektive in der kulturellen Vermittlungsarbeit einzunehmen, bringt verschiedene Herausforderungen mit sich. Für die praktische Arbeit als Kulturvermittlerin bedeutet dies, sich ständig Wissen über verschiedene Formen von Diskriminierung anzueignen und sich weiterzubilden, um sich selbst und das eigene Verhalten zu reflektieren. Neben verschiedenen Feedbackformaten mit allen Beteiligten und der Analyse durch Expert:innen anderer Disziplinen wurde das Projekt Villaggio Culturale im dritten Jahr seiner Entwicklung deshalb ein Jahr lang von der jungen Kulturmittlerin Anna Sofie Gebhardt im Rahmen ihrer Masterarbeit an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe wissenschaftlich begleitet.³

In der Studie, die sich auf strukturellen Rassismus und Intersektionalität konzentrierte, führte Gebhardt 11 qualitative Interviews mit Vertreter:innen aller beteiligten Gruppen und mehreren Phasen der teilnehmenden Beobachtung durch. Gerade in den Künsten fehlt oft das Bewusstsein, «dass alle gesellschaftlichen Dynamiken in Machtstrukturen eingebunden sind, die sich z.B. im Kunst- und Kulturbereich in mangelnden Zugängen widerspiegeln und damit derzeit oft nur einem Teil unserer Gesellschaft vorbehalten sind» (Gebhardt, 96) und «dass Menschen, die eine Machtposition im sozialen Gefüge innehaben, die Verantwortung für diese Veränderungsprozesse tragen, da sie diese Prozesse initiieren können.» (Gebhardt, 96). In ihrem Resümee stellt Gebhardt fest, dass dieser Anspruch im Projekt Villaggio Culturale u.a. deshalb erfüllt wurde, weil ein breiter Kulturbegriff angewendet wurde und weil der Ort Terra Vecchia ideale Voraussetzungen für den Aufbau des Projekts bot.

Damit sind wir wieder am Anfang: Es begann alles an und mit einem bestimmten Ort. Wir haben uns immer wieder, aus weit entfernten Regionen der Welt, an diesem kleinen Ort mitten im Wald getroffen und gelernt, gelacht, geweint, gesungen und diskutiert. Und wir haben eindrucksvoll erlebt, welche zentrale Rolle die Künste für das friedliche Zusammenleben einer vielfältigen Gesellschaft spielen können.

Barbara Balba Weber

Barbara Balba Weber ist Musikerin und Kulturvermittlerin. Sie leitet den Bereich Music in Context der Hochschule der Künste Bern, war Leiterin des interkulturellen Projektes Villaggio Culturale in Terra Vecchia im Centovalli/Ticino und ist Autorin von Fachliteratur und musikalisch-literarischen Essays. Zudem unterrichtet sie an einer kleinen Primarschule mitten im Emmental.

¹ Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützte Villaggio Culturale im Jahr 2024 mit einem Projektbeitrag von CHF 20 000.–.

² Siehe auch «The project Villaggio Culturale: Intercultural Co-Creation in Times of Uncertainty». Barbara Balba Weber, in: TURNING SOCIAL. ON THE SOCIAL-TRANSFORMATIVE POTENTIAL OF MUSIC MEDIATION, Hrsg. Axel Petri-Preis & Annette Ziegenmeyer, Verlag mdwpress, 2025.

³ Anna Sofie Gebhardt: Kulturvermittlung und Soziale Arbeit – Betrachtung des Begegnungsprojekts «Kulturdorf für Junge» aus einer intersektionalen Perspektive. Masterarbeit Pädagogische Hochschule Karlsruhe, 2023.



Villaggio Culturale, zVg

«Wir arbeiten mit den Medien des kreativen Schreibens, des (Bewegungs-) Theaters und der Musik. Jede Person ist ein Experte. Wir lernen voneinander und miteinander, um unsere Erfahrungen, Gedanken und Geschichten auszudrücken. Unser Ziel ist es, Gruppen nicht nur anzuleiten, sondern sie zu ermutigen, selbst künstlerisch aktiv zu werden, Verantwortung zu übernehmen und individuelle Ausdrucksformen zu entwickeln.»

Zoë, Mitglied des Villaggio Culturale-Teams

2.4 Kulturelle Teilhabe? Ja, aber nicht auf Kosten der Kulturschaffenden

Schweizer Kulturhäuser bemühen sich nicht nur darum, ein vielfältiges Publikum anzusprechen. Das Angebot soll auch von vielen mitgestaltet werden. Was bedeutet das für das professionelle Kulturschaffen?

Das Kulturleben soll allen Menschen offenstehen – unabhängig von Bildungs- oder Kontostand, von Herkunft oder körperlichen Voraussetzungen. So schwebte es dem Bundesrat vor, als er den Begriff im Rahmen der Kulturbotschaft für die Jahre 2016 – 2020 erstmals als kulturpolitische Handlungssachse festlegte.

Seither bemühen sich Schweizer Kulturhäuser darum, ein vielfältiges Publikum anzusprechen. Das Berner Zentrum Paul Klee stellt in der Badi «Hirzi» in Münchenbuchsee während der Sommerferien einen Kunstpavillon auf, um den dortigen Gästen das Werk von Paul Klee näherzubringen. Das Theater Orchester Biel Solothurn bietet taktile Einführungen an, bei denen Personen mit Sehbehinderung das Bühnenbild oder die Kostüme einer Inszenierung ertasten können, um einen sensorischen Eindruck zu bekommen.

Beim Zürcher «sogar Theater» steht zweimal pro Spielzeit eine Vorstellung mit Gebärdensprache auf dem Programm. Sogenannte «Relaxed Performances» sind an Theaterhäusern keine Ausnahmen mehr – also Vorstellungen, bei denen man sich bewegen oder den Raum verlassen darf. Und Museen wie das Kunsthaus Zürich widmen dem Dialog mit den Besucherinnen und Besuchern eigene Ausstellungsräume, wo diese ihre Gedanken anbringen können.

Doch nicht nur zugänglicher soll das Kulturangebot daherkommen. Es soll auch «von vielen mitgestaltet» werden, wie es im Handbuch «Kulturelle Teilhabe» (2019), herausgegeben vom Nationalen Kulturdialog, heisst. So setzen Museen auf partizipatives Sammeln, indem sie ihre Besucherinnen und Besucher dazu einladen, Gegenstände oder Geschichten zu einem Thema beizusteuern. Theaterhäuser erarbeiten Stücke mit Zeitzeugen oder interessierten Bürgerinnen und Bürgern. Und die Kunst bespielt den öffentlichen Raum und realisiert gemeinsam mit der Quartierbevölkerung temporäre Aktionen.

Ganz freiwillig geschieht das alles nicht – denn wer sich im Kulturbereich um Barrierefreiheit, Partizipation oder Integration bemüht, wird mit Subventionen belohnt. Auf der anderen Seite hinstimmt sich auch die Kulturförderung: Kulturelle Teilhabe erfordere ein angepasstes Fachwissen bei den Förderstellen, schreibt David Vitali, Leiter der Sektion Kultur und Gesellschaft des Bundesamtes für Kultur, in seinem Beitrag im Handbuch. Da teilhabeorientierte Vorhaben häufig inter- oder multidisziplinär angelegt seien, gelte es, die Zusammensetzung der Beurteilungsgremien zu hinterfragen.

Dieser Aufforderung ist die Stadt Bern auf Ebene der Projektförderung nachgekommen. Seit Anfang 2024 gibt eine spartenübergreifende Kulturkommission mit über 40 Mitgliedern Empfehlungen darüber ab, welches Projekt mit welchem Betrag gefördert werden soll. Davor leisteten spartenspezifische Gremien diese Arbeit, zusammengesetzt aus Expertinnen und Experten im jeweiligen Fach. Mit der neuen Praxis wolle man «Barrieren» bei der Kulturförderung abbauen, sie diverser, offener, transparenter, flexibler und zugänglicher gestalten, heisst es in der Kulturbotschaft für die Jahre 2024 – 27 der Stadt Bern.

Das Bestreben hat zur Folge, dass nicht mehr ausschliesslich spartenspezifische Fachpersonen darüber entscheiden, ob ein Projekt gefördert wird, sondern auch spartenfremde Kommissionsmitglieder. Die eingereichten Projekte werden von einem immer wieder neu zusammengestellten Ausschuss bewertet, bei dem pro Gesuch teilweise nur zwei von sechs Personen die jeweils erforderliche Expertise mitbringen. «Eine Umverteilung kultureller Definitionsmacht» nennt Heinz Altorfer im erwähnten Handbuch diese Ausgangslage – also den Prozess, wenn kulturelle Teilhabe «angestammte Hierarchien in der Kultur» infrage stellt.

So weit, so fortschrittlich. Für die Kulturschaffenden kann die Ausgangslage eine Verunsicherung bedeuten: Nun gilt es, eine Jury vom eigenen Vorhaben zu überzeugen, die auch noch andere Massstäbe setzt als künstlerische oder ästhetische Qualität. Bei teilhabeorientierten Projekten steht vielmehr der Prozess im Vordergrund. Dem Kulturschaffen wird dadurch – zumindest in Theorie – eine fast schon pädagogische Zweckmässigkeit übergestülpt: Es muss vor

allem sozial bedeutsam sein, ja gemäss David Vitali nicht einmal mehr einen bestimmten künstlerischen Qualitätsstandard erfüllen, um von jenen Stellen gefördert zu werden, die laut Kulturbotschaft «das Miteinander im Fokus» haben sollten.

Ein Kulturleben, das allen offenstehen soll – dagegen hat wohl niemand etwas einzuwenden. Aber nicht nur die kulturelle Teilhabe ist ein Anliegen des Bundesrats, sondern auch eine verbesserte Einkommenssituation von Kulturschaffenden, wie es in der Kulturbotschaft für die Jahre 2025 – 28 heisst: Im Vergleich mit der Gesamtwirtschaft arbeiteten Kulturschaffende häufig in Beschäftigungsverhältnissen mit niedrigem Einkommen und geringer sozialer Absicherung.

In einem Kulturleben allerdings, das im Sinne der kulturellen Teilhabe von den unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren mitgestaltet wird, droht die Existenzgrundlage für etablierte, professionelle Künstlerinnen und Künstler noch dünner zu werden. Wo zu einem Tanzfestival ein umfangreiches Rahmenprogramm umgesetzt wird, das Zugänge zum Gezeigten eröffnen soll, hätte das Geld stattdessen ins eigentliche Programm fließen können – und hätte dort vielleicht für Auftritte einer weiteren Tanzcompagnie gereicht. Wo Museen auf Objekte des Publikums setzen, werden letztlich die Fähigkeiten eines Künstlers oder das Wissen einer Kuratorin nicht gebraucht.

Mit speziellen Einführungen, zugänglichen Settings oder Rollstuhlrampen wurden beim kulturellen Angebot schon manche Schwellen gesenkt – ein wichtiges Signal. Noch gewichtiger wäre es, wenn den Behörden und privaten Stiftungen ein integratives Kulturangebot auch zusätzliche Mittel wert wäre. Nun ist es deren Aufgabe, dafür zu sorgen, dass im Namen der kulturellen Teilhabe nicht beim professionellen Kulturschaffen abgebaut wird. Und so auch keine neuen Barrieren für Künstlerinnen und Künstler entstehen.

Lena Rittmeyer

Lena Rittmeyer ist Kulturredaktorin beim «Bund» und der Berner Zeitung.

3 Fotoserie

Wenn verschiedene Welten aufeinanderprallen

Yeva Poliak

Die diesjährige Fotoserie zeigt Arbeiten der ukrainischen Künstlerin Yeva Polyak. Die Künstlerin ist Teilnehmerin des von der Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützten Projekts «Here ! am» der Organisation artlink, die geflüchtete Künstler:innen bei der Integration in die Schweizer Kunstszene unterstützt. Im November 2024 fand eine Ausstellung ihrer Werke im Berner Ausstellungsraum Kulturpunkt im Rahmen der Doppelausstellung «Ukrainian artists in residence» statt.

Yeva Polyak arbeitet mit experimentellen Techniken wie der Doppelbelichtung und mit Zufallskonstellationen. Ganz verschiedene Welten prallen aufeinander. Stadtansichten von Kiew und Odessa verbinden sich auf rätselhafte Art mit Bildern bekannter Berner Orte wie dem Rosengarten. Ihre Collagen scheinen wie aus der Zeit gefallen und sind doch so aktuell. Das Parlamentsgebäude in Odessa ist zu erkennen und daneben erscheint eine Kanone und das Bild eines ausgemusterten alten Sessels auf einem Berner Trottoir. Eine andere Komposition zeigt ein weisses Gebäude in einer ukrainischen Stadt, das mit Kriegspropaganda bepflastert ist, vor dem Hintergrund eines Berner Stadtpanoramas mit Kirchtürmen. Ihre Naturansichten wirken wie nostalgische Bilder aus unbeschwerteren Zeiten, zum Beispiel ein Ruderboot in einem verwunschenen See in unwirklichen Türkis- und Rosatönen. Doch das Romantische wird auch gebrochen: Die Serie «Apokalypse Paradise» zeigt male- risch dekorierte Bäume, auf den ersten Blick sind sie wunderschön bunt. Doch das, was in den Ästen hängt, sind Stoff- und Plastikreste aus einer Mülldeponie in Odessa, die nach einem heftigen Sturm herumgewirbelt wurden. Diese Ko-Existenz von Schönheit und Bedrohung macht das Werk von Yeva Polyak aus.

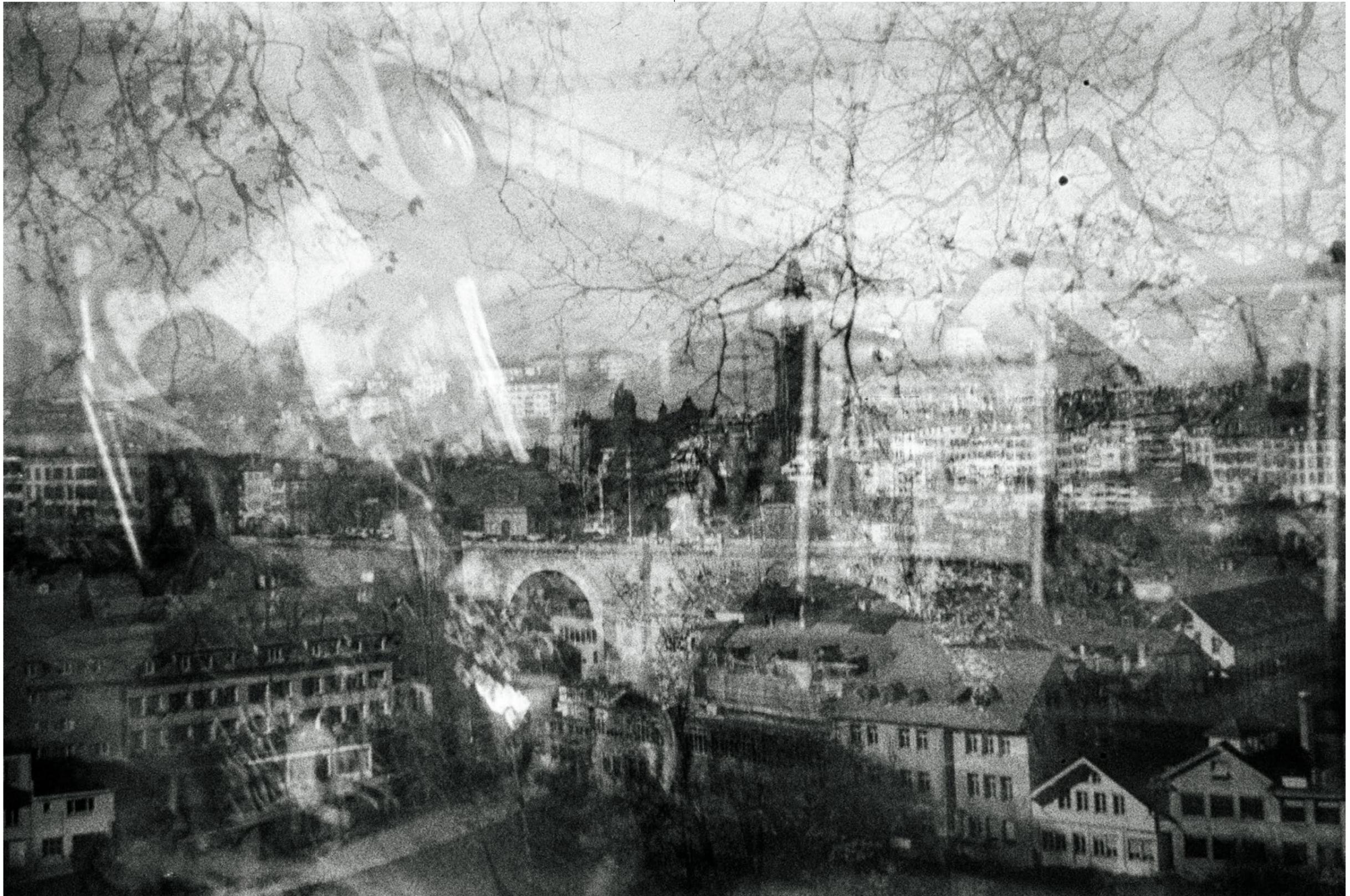
Beate Engel

Yeva Polyak wurde 1975 in Odessa geboren. In ihren Arbeiten erforscht sie die Verbindung von Kunsttherapie und zeitgenössischer Kunst, wobei sie experimentelle Fotografie, Video und Klangexperimente einsetzt.

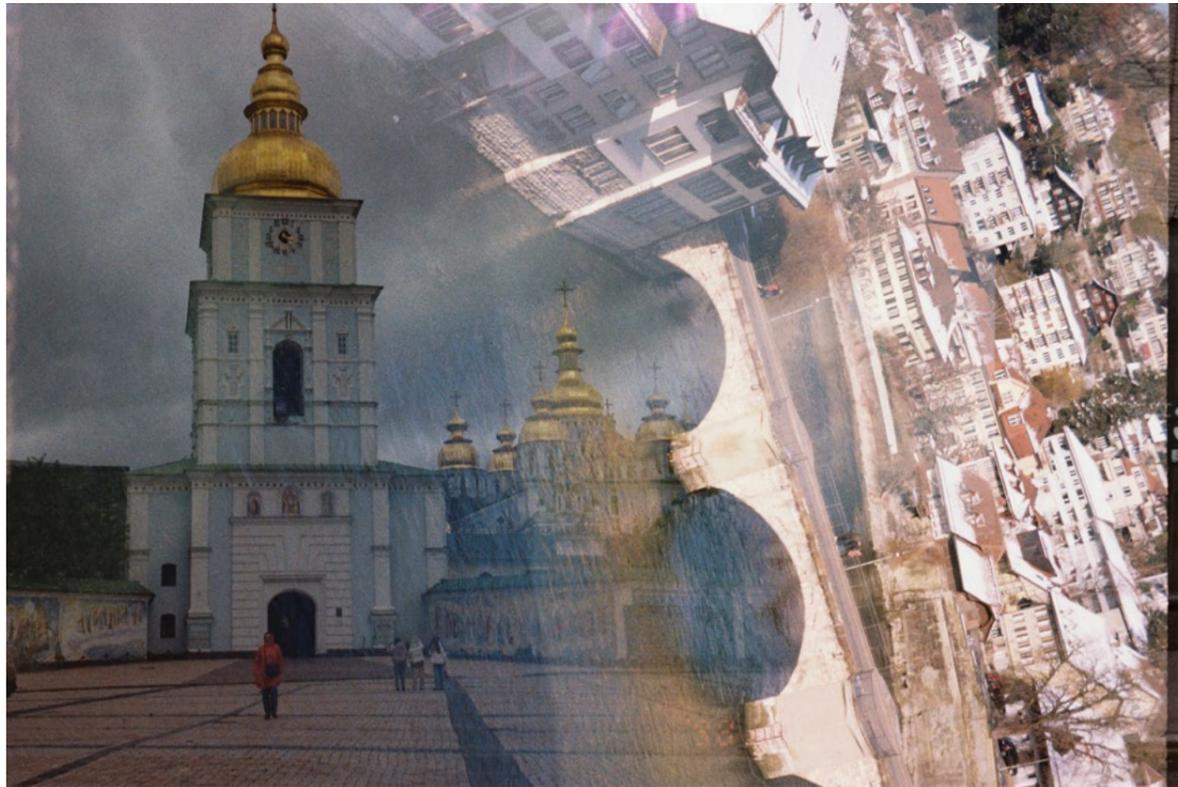














Yeva Poliak, *Untitled*. Analogue photo. Nikolaev region, Ukraine, 2020.



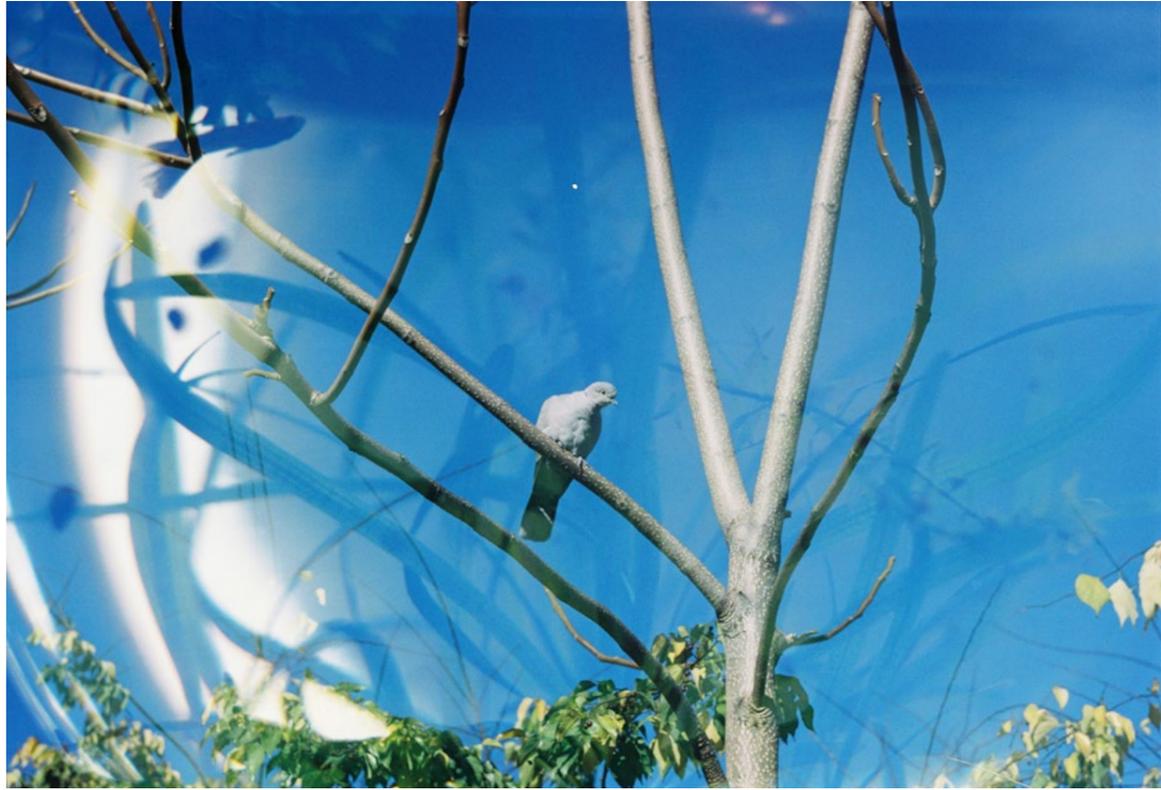


Yeva Poliak, *Untitled*. Experimental analog photo, taken on a homemade pinolcamera.
The delta of the river Ros, Cherkassy region, Ukraine, 2020



Yeva Poliak, *Untitled*. Experimental analog photo, taken on a homemade pinolcamera.
The delta of the river Ros, Cherkassy region, Ukraine, 2020









Yeva Poliakov, *Untitled*. Analog photo, multiple exposure. Bern, 2022

3.1 «Die moralische Unterstützung hat mir viel bedeutet.»

Ein Interview von Beate Engel mit Yeva Poliakov zum Projekt *Here ! Am* von artlink¹

Der Wegzug aus der Heimat bedeutet für einen Grossteil von immigrierten Künstler:innen einen Unterbruch ihrer Tätigkeit und stellt sie vor zahlreiche praktische Fragen zur Funktion der Schweizer Kunst- und Kulturlandschaft. Die Initiative «Here ! Am» der Berner Organisation artlink möchte eine Teilhabe von Kulturschaffenden in der Schweizer Kulturlandschaft erreichen. Beate Engel hat mit der ukrainischen Teilnehmerin des Programms Yeva Poliakov über ihre Situation als Künstlerin in der Schweiz gesprochen.

Yeva, was ist Dein künstlerischer Hintergrund?

YP: Ich bin in Odessa aufgewachsen und war ursprünglich Chemie-Ingenieurin. Ich habe in einer Zweitausbildung Kunsttherapie studiert. Nach der russischen Annexion der Krim habe ich seit 2014 traumatisierte Geflüchtete aus dem Donbass betreut. Daraus hat sich dann auch eine eigene künstlerische Praxis entwickelt.

Wie unterscheiden sich die Kunstszenen in der Ukraine und der Schweiz?

Die Ausbildung in der Ukraine ist akademischer als in der Schweiz. Neue Tendenzen wie Konzeptkunst, Videoarbeiten und Performancekunst sind nicht so verbreitet in der Ukraine. Unter anderem habe ich am Institute for Problems of Contemporary Art at the Department of Temporary Photography in Kiew studiert, das war eine relativ fortschrittliche Ausbildung. Aber als ich hier in der Schweiz ankam, habe ich mich gefragt, ob ich hier überhaupt hineinpassen kann.

Wie hat Dir die artlink-Organisation geholfen bei der Integration?

Für mich war es sehr wichtig, eine Anlaufstelle zu haben. Die moralische Unterstützung hat mir viel bedeutet. Ich habe über artlink neue Freunde und Freundinnen kennengelernt. Wir haben Ausstellungen besucht und an Workshops teilgenommen. Für diejenigen, die in einem Flüchtlingsheim wohnen, über keinen eigenen Raum verfügen und auch kein Geld für Reisen haben, ist das wichtig. Wir haben auch gelernt, wie man als Künstlerin Gelder beantragt und Dossiers vorbereitet. Uns wurde vermittelt, dass es auch in der reichen Schweiz schwierig ist, als Künstlerin

Geld zu verdienen und dass viele hier Nebenjobs haben, um ihr Leben zu finanzieren. Es ist toll, dass einige Programmteilnehmer:innen Praktika in Kulturinstitutionen wie dem Musikveranstalter Bee Flat oder im Theater Gessnerallee für einen Einstieg ins Berufsleben absolvieren können.

Nun lebst Du seit dem März 2022 in Bern. Bist Du nun auch mit Deiner Kunst hier angekommen?

Ich kann zurzeit in einer kulturellen Zwischennutzung in Bern in einem Atelier arbeiten, das ist sehr hilfreich. Im November hatte ich bereits eine Ausstellung im Kulturpunkt im Berner Atelierhaus Progr zusammen mit Lena Solomenchuk, einer anderen ukrainischen Künstlerin aus Odessa. Ich konnte dort Fotoarbeiten zeigen, die sowohl in der Ukraine wie auch in der Schweiz entstanden sind. Bei der Vorbereitung hat uns die Mitarbeiterin von Artlink Anastasia Alexandrowa unterstützt.

Auch habe ich hier als Kunsttherapeutin Workshops für geflüchtete Ukrainerinnen und ihre Kinder geben können. Ausserdem engagiere mich im inklusiven Kulturort Heitere Fahne und arbeite dort im Sargatelier. Auch dort probiere ich, meine künstlerischen Ideen einzubringen.

Das Interview wurde mit Unterstützung von Anastasia Alexandrowa (artlink) geführt und aus dem Englischen übersetzt.

¹ Die Stanley Thomas Johnson Stiftung unterstützte das Projekt «Here ! Am» von artlink für die Jahre 2024 – 2026 mit einem Projektbeitrag von CHF 35 000.–



Yeva Poliakov

4 News aus den Förderbereichen

4.1 Kultur

June Johnson Newcomer Prize

Seit 2013 hat die Stanley Thomas Johnson Stiftung alle 2 Jahre den June Johnson Dance Prize in Partnerschaft mit dem Bundesamt für Kultur ausgeschrieben und vergeben. Der Preis ist dem Gedenken an June Johnson gewidmet, der Ehefrau von Stanley Thomas Johnson. Seit 2021 wird der Preis von CHF 25 000.– jährlich verliehen und bezieht sich neu nicht mehr ausschliesslich auf das Tanzschaffen, sondern auf alle darstellenden Künste. Das Ziel des June Johnson Newcomer Prize ist die Förderung von herausragenden Leistungen von Tanz- und Theaterschaffenden am Anfang ihrer Karriere. Die finanzielle Unterstützung trägt zur Realisierung von geplanten Projekten bei. Zusätzlich soll durch die öffentlich wirksame Anerkennung eine Hebelwirkung erreicht werden, indem der Bekanntheitsgrad der Preisträger:innen erhöht und ihre professionelle Vernetzung erleichtert werden. Die Preisträger:innen profitieren von der Einbettung des Newcomer Prize in die Vergabe der Schweizer Preise Darstellende Künste.

Die Preisträgerin 2024

Im Oktober 2024 wurde der June Johnson Newcomer Prize im Rahmen der Verleihung der Schweizer Preise Darstellende Künste des Bundesamts für Kultur an Anna-Marija Adomaityte vergeben. 1995 in Litauen geboren, absolvierte sie von 2014 bis 2017 einen Bachelor in zeitgenössischem Tanz an der Manufacture in Lausanne. Ausserdem schloss sie parallel zu ihrer choreografischen Arbeit einen Master in Bildender Kunst an der ECAL in Lausanne ab. Anna-Marija Adomaityte lebt in Genf, wo sie ihre Tanzcompagnie A M A gründete. In ihrem aktuellen Werk «TikTok-Ready Choreographies» setzt sie ihre Suche nach der Ausreizung von Gesten mit sieben jungen TikTokerinnen aus der Romandie fort. Anna-Marija Adomaityte erkundet, wie Jugendliche ihre Körper inszenieren und fragt, was passiert, wenn Jugendliche gemeinsam die klischeehaften Gesten von TikTok sezieren. «TikTok-Ready Choreographies» wurde vom Pavillon des ADC in Genf und vom Théâtre Vidy-Lausanne koproduziert und an beiden Orten im Frühjahr 2024 gezeigt.

Aus der Laudatio der Programm-Managerin Kultur Beate Engel:

Anna-Marija Adomaityte hat in den letzten vier Jahren eine beeindruckende Entwicklung vollzogen – vom Solo zum Duo und schliesslich zum Gruppenstück. Immer wieder untersucht sie gesellschaftliche Phänomene wie mit einer Lupe. Die monotonen Arbeitsabläufe in einem Fastfood-Restaurant oder das Drama einer einengenden genormten Liebesbeziehung werden mit minimalen repetitiven Gesten umgesetzt, die ins Mark treffen. Ihr aktuelles Gruppenstück «TikTok-Ready Choreographies» hat sie mit einer Gruppe von jugendlichen Tiktok-Tänzerinnen erarbeitet. Was normalerweise im virtuellen Raum präsentiert wird, wird real greifbar in einer berührenden faszinierenden Vorstellung. Hüften wackeln, Arme schwingen, Blicke werden ausgetauscht von jungen Mädchen, die den vorgegebenen Systemen mit Eigensinn und hoher Präzision trotzen.



Preisverleihung BAK, Dankesrede Anna-Marija Adomaityte, Theater Casino Zug im Oktober 2024, © Adrian Moser

4.1 Kultur – Unterstützte Partnerprojekte

Partnerprojekte richten sich an Institutionen und Gruppen aller Kultursparten mit hohem Entwicklungspotenzial und tragen zur künstlerischen und/oder betrieblichen Weiterentwicklung der Geförderten in Bereichen wie Produktion, Booking, Management, Buchhaltung, Öffentlichkeitsarbeit oder Infrastruktur bei.

Theater und Tanz – «Heitere Fahne» 2021 – 2024

Der Betrieb des inklusiven Kulturorts «Heitere Fahne» in Wabern wurde im Rahmen einer professionell begleiteten Organisationsentwicklung gesichert und langfristig weiterentwickelt.

Klassische Musik – guerillaclassics 2021 – 2024

2024 wurden 19 Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt, darunter das innovative free flow festival, das neue Programmgestaltungs-Mechanismen einführte. Anstelle von einer geschlossenen Gremienarbeit wurden Brainstorming-Sessions durchgeführt, die zu 14 neuen Produktionen führten, die im Juni 2024 in Zürich gezeigt wurden.

guerillaclassics wurde für Beiträge an Universitäten in Bern, St. Gallen und Zürich angefragt und plant, Erfahrungen im Open Source Modell zu veröffentlichen. Die Reihe «Hörsitzungen / Listening-Sessions» wurde erfolgreich etabliert und vertieft sich in verschiedene musikalische Werke und Hörgewohnheiten.

4.1 Das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe»

Im Herbst 2023 lancierte die Stanley Thomas Johnson Stiftung das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe» mit einem Projektbudget von CHF 350 000.–. Mit dem Pilotprojekt sollten spartenübergreifend partizipative Kulturprojekte von Vereinen, Organisationen und professionellen Kunstschaffenden in Zusammenarbeit mit Laien oder verschiedenen Bevölkerungsgruppen gefördert werden.

Das Sonderprojekt «Kulturelle Teilhabe» zielt auf die Wertschätzung des kulturellen Tuns von Einzelnen und Gruppen ab sowie auf deren Selbstausdruck und Mitgestaltung des kulturellen Lebens. Gemeinsame Schaffensprozesse stärken die Chancengleichheit und tragen zur kulturellen Vielfalt bei.

Mit der Ausschreibung wollte die Stiftung die Wichtigkeit des Themas «Kulturelle Teilhabe» hervorheben und das Engagement von bestehenden und geplanten relevanten Initiativen in diesem Gebiet anerkennen, die bisher im Rahmen der regulären Gesuchsförderung kaum berücksichtigt werden konnten. Nebst der künstlerischen Qualität wurden bei der Beurteilung der Gesuche die aktive Autor:innenschaft der Mitwirkenden, das (Mit)kreieren der Zielgruppen sowie die Prozessqualität stark gewichtet.

Das Fördergefäss stiess auf grosse Resonanz und insgesamt wurden rund 100 Gesuche in den Sparten Theater, Tanz, Musik und visuelle Kunst eingereicht. Davon wurden 22 Projekte mit einem Förderbeitrag unterstützt. Damit trägt die Stiftung aktiv zur nachhaltigen und strukturellen Verankerung der Teilhabe im Kulturbereich bei.

Der vorliegende Jahresbericht konzentriert sich auf das Thema Kulturelle Teilhabe und stellt einzelne geförderte Projekte vor.

4.2 Medizinische Forschung

Im Jahr 2023 initiierte die Stiftung ein neues Förderprogramm zur Unterstützung von Projekten, die den Schutz und die Gesundheit von Flüchtlingen sowie gefährdeten Menschen in Konfliktregionen verbessern. Das Programm erstreckt sich über den Zeitraum von 2024 bis 2026. Auf die Ausschreibung gingen 25 Projektanträge ein, die von einem Expert:innengremium geprüft wurden. Basierend auf dessen Empfehlungen genehmigte der Stiftungsrat im November 2023 die Finanzierung von vier ausgewählten Projekten mit einem Gesamtvolumen von CHF 2.6 Millionen.

Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern

Projekttitel: Reducing barriers to sexual reproductive health services in the camps for displaced people from Rakhine state

Das Projekt will die Gesundheit der Menschen im Flüchtlingslager Cox's Bazar in Bangladesch verbessern. In diesem grössten Flüchtlingslager der Welt leben rund 800 000 geflüchtete Menschen aus Myanmar. Durch gezielte Massnahmen und Verhaltensänderungen hilft das Projekt, Hindernisse beim Zugang zu Diensten für sexuelle und reproduktive Gesundheit abzubauen.

Projektlaufzeit: 01.01.2024 – 30.06.2026

Projektbeitrag: CHF 515 360.–

www.redcross.ch

Swisspeace, Basel

Projekttitel: Supporting the psychosocial and mental wellbeing of displaced Syrian women dealing with ambiguous loss (SUPPSAL)

Das Projekt will das psychische und soziale Wohlbefinden von syrischen Frauen verbessern, die durch Gewalt vertrieben wurden. Es kombiniert Forschung und praktische Hilfe. Forschende und Fachleute aus den Bereichen Gesundheit, Friedensforschung, Politik und feministische Studien arbeiten hierfür eng zusammen. Das Projekt konzentriert sich auf drei Orte: Libanon, Nordsyrien und Deutschland. Es werden Methoden genutzt, bei denen die Betroffenen aktiv einbezogen werden.

Projektlaufzeit: 01.01.2024 – 31.12.2026

Projektbeitrag: CHF 999 999.–

www.swisspeace.ch/articles/suppsal

FAIRMED, Bern

Projekttitel: Project Vaiharai: War, displacement, economic and food crises & ill health - overcoming multiple burdens towards better health and well-being, through improving gender equity, in Jaffna and Kilinochchi, Sri Lanka

Das Projekt Vaiharai soll die Gesundheit und das Wohlbefinden von gefährdeten und vertriebenen Menschen sowie ihrer Familien und Gemeinschaften in Jaffna und Kilinochchi verbessern. Gleichzeitig fördert es die Gleichstellung der Geschlechter. Das Projekt setzt auf die Stärkung bestehender Systeme: Alle Aktivitäten werden von Regierungsmitarbeitenden durchgeführt und über kostenlose, offizielle Dienste angeboten. Vaiharai nutzt von Anfang an die Beteiligung der Menschen vor Ort und integriert die Forschung, um aus den Erfahrungen zu lernen und direkt darauf zu reagieren.

Projektlaufzeit: 01.01.2024 – 31.12.2026

Projektbeitrag: CHF 360 000.–

www.fairmed.ch

Swiss Tropical and Public Health Institute, Allschwil

Projekttitel: Democratizing neglected tropical disease interventions through citizen science for improving women's health in a fragile setting at lake Chad

In Krisengebieten können Gesundheitssysteme oft nicht ausreichend für Flüchtlinge, Vertriebene und Einheimische sorgen. Besonders problematisch sind Krankheiten, die durch schlechtes Wasser, fehlende Abwasserentsorgung und mangelnde Hygiene entstehen. Dazu gehört auch Bilharziose, die alle Altersgruppen betrifft, wobei Frauen und Mädchen zusätzlich unter genitaler Bilharziose leiden können. Dieses Projekt baut auf einer Partnerschaft zwischen dem Tschad und der Schweiz auf, um die Gesundheit der Menschen am Tschadsee langfristig zu verbessern.

Projektlaufzeit: 01.01.2024 – 31.12.2026

Projektbeitrag: CHF 760 000.–

www.swisstph.ch

4.3 Opfer von Konflikten und Gewalt

Die Stiftung unterstützt im Rahmen ihrer Fördertätigkeit «Opfer von kriegerischen Auseinandersetzungen und Gewalt» Organisationen, die in Grossbritannien oder der Schweiz tätig sind. Förderanträge können von Organisationen mit Sitz in diesen Ländern eingereicht werden, sofern die Projekte in den auf der STJS-Homepage gelisteten Ländern stattfinden.

Die Stiftung sucht selbst gezielt nach Organisationen in der Schweiz und Grossbritannien, die die Förderstrategie und Kriterien des Stiftungsrats am besten erfüllen. Diese Organisationen werden direkt angesprochen, um passende Projekte zu planen und umzusetzen.

Da die Auswahl an bekannten Organisationen in Grossbritannien bisher begrenzt war, hat der Stiftungsrat eine Evaluation in Grossbritannien beschlossen. Eine britische Expertin wurde beauftragt, die Stiftung bei der Identifizierung geeigneter gemeinnütziger Organisationen zu unterstützen. Das Portfolio umfasste etwa fünfzehn Organisationen mit Projektvorschlägen.

Die vier überzeugendsten Anträge wurden gefördert:

Asha North Staffordshire, Stoke-on-Trent

Projekttitel: Hope after Trauma

Das Projekt unterstützt unbegleitete Minderjährige und junge Menschen, die von Konflikten, Menschenhandel oder Traumata betroffen sind. Es bietet ein umfassendes Programm, das Psychoedukation, psychosoziale Hilfe und verschiedene Aktivitäten umfasst. Ziel ist es, ihre emotionalen und psychologischen Bedürfnisse zu erfüllen und ihre Widerstandsfähigkeit zu stärken.

Projektlaufzeit: 01.04.2024 – 31.03.2027

Projektbeitrag: CHF 250 000.–

www.asha-uk.org

Refugee Action, London

Projekttitel: Bradford Refugee CYP Specialist Therapeutic Service

Das dreijährige Projekt unterstützt junge Geflüchtete und Flüchtlingsfamilien. Es setzt auf einen traumainformierten Ansatz, der alle Lebensphasen und Generationen einbezieht, um die psychische Gesundheit und das Wohlbefinden von geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu fördern.

Projektlaufzeit: 01.04.2024 – 31.03.2027

Projektbeitrag: CHF 297 797.–

www.refugee-action.org.uk

Room to Heal, London

Projekttitel: Mother and Child Psychosocial Project – supporting mothers who are refugees and people seeking asylum who are survivors of torture, trafficking & other gross human rights violations, together with their children

Das Projekt unterstützt Flüchtlingsmütter und -kinder dabei, ihr psychisches Wohlbefinden zu stärken und ihre Widerstandsfähigkeit zu fördern. Dazu werden Online-Therapiegruppen, persönliche Treffen und individuelle Hilfsangebote bereitgestellt.

Projektlaufzeit: 01.04.2024 – 31.03.2027

Projektbeitrag: CHF 200 000.–

www.roomtoheal.org

Helen Bamber Foundation, London

Projekttitel: Improved mental health outcomes for young refugees

Dieses Projekt bietet psychologische Unterstützung für junge Geflüchtete und Asylbewerber in Brighton. Es erweitert den Zugang zu passenden psychologischen Hilfsangeboten durch Schulungen und gemeinsame Workshops mit lokalen Partnern, Gesundheitsdiensten und Unterstützungsorganisationen. Gleichzeitig stärkt es die lokalen Kapazitäten für traumainformierte Betreuung, um jungen Überlebenden bei der Erholung zu helfen, sie vor Ausbeutung zu schützen und ihnen den Neustart ihres Lebens zu erleichtern.

Projektlaufzeit: 01.04.2024 – 30.09.2027

Projektbeitrag: CHF 200 000.–

www.helenbamber.org

4.4 Bildungsbeiträge und Bildungsprojekte

Unterstützte Bildungsbeiträge

Mehr Wertschätzung für Natur und Lebensmittel – dafür setzt sich Acker schweizweit ein.

Immer weniger Kinder wissen, wo und wie Gemüse tatsächlich wächst. Die Folgen sind mangelndes Bewusstsein für unsere Abhängigkeit von einem gesunden Ökosystem sowie fehlendes Wissen darüber, wie sich Lebensmittel auf die Gesundheit des Menschen und die natürliche Umwelt auswirken.

Mit einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) und prägenden Naturerlebnissen können wir dieser Entfremdung von der Natur entgegenwirken. So etabliert die gemeinnützige Organisation Acker Schweiz mit den im Regelunterricht integrierten Bildungsprogrammen AckerRacker und GemüseAckerdemie den Gemüseacker als naturnahen Lernort strukturell im Bildungsalltag von Kindern.

Dank der Unterstützung der Stanley Thomas Johnson Stiftung pflanzten und ernteten die über 40 Drittklässler:innen der Primarschule Kehrsatz bei Bern unter anderem Zuckermais, Gurken, Riesenkürbisse, Tomaten, Zucchini, Mairüben, Kartoffeln, Radieschen, Chinakohl, Randen, Mangold, Fenchel, Rauke, Kresse und Buschbohnen auf ihren insgesamt 15 Beeten. Dabei nahmen die Lehrpersonen das Ackerthema auch in anderen Fächern wie Deutsch oder Mathematik auf.

Da ein eigener Schulgarten für viele Lehrpersonen allein schwierig umzusetzen ist, unterstützt Acker Schweiz mit allem, was dazugehört: Anbauplanung, Fortbildungen für Lehrpersonen, Saat- und Pflanzgut, Bildungsmaterialien, Zugang zur digitalen Lernplattform, wöchentlicher Newsletter mit den anstehenden Ackertätigkeiten und eine:n persönliche:n Ansprechpartner:in für Fragen.

Mit dem Bildungsprogramm wird die Schule befähigt, den Acker nach vier Jahren weitgehend selbstständig zu bewirtschaften, so dass alle künftigen Schüler:innen ebenfalls vom naturnahen Unterricht profitieren können. Der «Train-the-Trainers»-Ansatz setzt daher auf den Kompetenz- und Wissenstransfer an die Schulen für eine langfristige Verankerung des Gemüseackers.

Ackern schafft Wirkung – der Gemüseanbau auf dem schuleigenen Acker sensibilisiert Kinder auf mehreren Ebenen für einen Lebensstil, der für sie und unseren Planeten gesund ist. Die Kinder erfahren unmittelbar, woher unsere Lebensmittel kommen, probieren sie frisch vom Acker und lernen, wie viel Mühe und Zeit nötig ist, bis das Gemüse auf dem Teller landet.

Acker Schweiz arbeitet mit 13 Mitarbeitenden und über 30 AckerCoaches wirkungsorientiert an der Schnittstelle von Bildung, Landwirtschaft, Umwelt und Ernährung. Unterstützt wird Acker dabei von starken Partnern wie Stiftungen, Unternehmen, Bund, Kantonen und privaten Spender:innen. Mehr als 8500 Kinder und Jugendliche an über 60 Kitas, Kindergärten und Schulen in der Schweiz haben seit der Gründung im Jahr 2017 mit den Programmen ihr eigenes Gemüse angebaut.

Einblick in den Acker-Alltag der Primarschule Kehrsatz: <https://www.acker.co/gemueseackerdemie-schweiz/Neuigkeiten/acker-einblick-kehrsatz>

Mehr Informationen zu den Angeboten von Acker unter: ackerracker.ch oder gemueseackerdemie.ch



Gemüseackerdemie, zVg

4.4 Bildung für nachhaltige Entwicklung

Projektbasiertes Lernen mit BNE: Bildung für eine nachhaltige Zukunft

Unsere Welt steht vor grossen Herausforderungen wie Klimawandel, Verlust der Biodiversität und sozialer Ungerechtigkeit. Bildung spielt eine zentrale Rolle bei der Lösung dieser Probleme. Projektbasiertes Lernen (PBL) in Verbindung mit Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bereitet Schülerinnen und Schüler darauf vor, aktiv zur Nachhaltigkeit beizutragen. Im Kanton Bern bieten die eduLABs in Thun, Bern und im Emmental innovative Workshops an, die auf solchen Ansätzen basieren.

Die eduLABs verbinden flexible Raumkonzepte mit kreativen Methoden wie Design Thinking. Dabei geht es darum, innovative Lösungen für komplexe Probleme zu entwickeln. Kinder, Jugendliche und Lehrpersonen erhalten Impulse, um neue Lehr- und Lernkonzepte zu erproben und in den Unterricht zu integrieren.

BNE und PBL in der Praxis

BNE ist im Lehrplan 21 fest verankert und fördert fächerübergreifendes Lernen. Sie befähigt Menschen, Entscheidungen zu treffen, die ökologische, ökonomische und soziale Aspekte berücksichtigen. Die Verbindung mit PBL ermöglicht es, Nachhaltigkeitsthemen praxisnah zu bearbeiten. Dabei werden nicht nur Wissen, sondern auch Werthaltungen und Kompetenzen vermittelt.

In den eduLABs stehen reale, nachhaltigkeitsbezogene Fragestellungen im Zentrum. Schülerinnen und Schüler entwickeln Projekte, die ökologische, soziale und ökonomische Perspektiven kombinieren. Sie experimentieren, gestalten und setzen sich kreativ mit nachhaltiger Entwicklung auseinander. Der Fokus liegt auf dem Prozess: Als Forschende entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Fragen, testen Ideen und bauen Prototypen. Der eduLAB Projekt-Loop, eine vereinfachte Form des Design Thinking, fördert dabei visionäres Denken.

Fazit

Projektbasiertes Lernen mit BNE befähigt junge Menschen, Verantwortung für eine nachhaltige Zukunft zu übernehmen. Die eduLABs zeigen, wie Wissen, Handlungskompetenzen und Motivation durch reale Herausforderungen gestärkt werden. Bildung wird so zu einem Motor für lokalen und globalen Wandel.

4.4 Wettbewerb tête-à-tête – Kulturprojekte für Schulen

Die Stanley Thomas Johnson Stiftung ist Förderpartnerin des Wettbewerbs tête-à-tête: Seit 2015 unterstützt sie gemeinsam mit der Kulturförderung des Kantons Bern Kulturvermittlungsprojekte an Schulen. Die geförderten Projekte ermöglichen Berner Klassen über mehrere Monate hinweg eine intensive und nachhaltige Auseinandersetzung mit künstlerischem Schaffen und mit Kulturgeschichte.

Der Wettbewerb wird alle zwei Jahre neu ausgeschrieben, wobei erfolgreiche Projekte mehrmals umgesetzt werden können. Im Herbst 2024 erfolgte die Ausschreibung erstmals in Form eines Ideenwettbewerbs. Im Vergleich zu 2022 hat sich die Anzahl Eingaben von Projekten für das Schuljahr 25/26 knapp verdreifacht. Die von der Fachjury zur Umsetzung empfohlenen Projektskizzen werden im Frühling ausgearbeitet und im Sommer 2025 veröffentlicht.

2024 wurden diese Projekte aus dem Wettbewerb tête-à-tête an Berner Schulen zum ersten Mal durchgeführt:

GLOBULO

Verein Mutum

Primarschule Schwarzenburg

Die Schüler:innen der gesamten Primarschule setzten sich mit Zukunftsthemen auseinander. Darauf aufbauend entstanden Theaterspektakel sowie Produkte rund ums Thema «Nachhaltige Zukunft von Um- und Mitwelt». Die Kinder erarbeiteten die Kunstprodukte und erfanden und inszenierten selbst Theater – begleitet und unterstützt von einem Team von Kulturschaffenden. In klassenübergreifenden Gruppen arbeiteten sie an Kunsthandwerk, Puppentheaterstücken, Bühnenbild, Requisiten, Kostümen und Dramaturgie. Auch bei der Organisation, Bewerbung und Dokumentation des öffentlichen Abschlusses wirkten die Klassen mit.

Kraftzentrale. Mit Gorillas auf Reise

Team Kurt (Christian Pfütze, Marius Kob)

und Gina Gurtner

Schule Hochfeld, Bern

Mit dem Theaterprojekt «Kraftzentrale» erforschten die Schüler:innen ihre Bewegungskräfte am eigenen Körper und an den Gorillas – an überlebensgrossen, gemeinsam geführten Puppenfiguren. Im Projekt wurden Fragen zu sozialen und biologischen Merkmalen von Mensch und Tier, der Verletzlichkeit von Lebewesen und Lebensräumen thematisiert. Die Klassen erarbeiteten mit den Kulturschaffenden Stories, Choreografien und eine Show und bereisten mit den Gorillas die Klassenzimmer, den Pausenhof und die Nachbarschaft.

Wowiewas

Andreas Egli, Jürg Frey

Schule Steigerhubel, Bern

Auf gemeinsamen Streifzügen erforschten die Schüler:innen die Umgebung des Schulhauses. Als Forschungsteams beobachten, zeichnen, fotografieren, notieren, sammeln, sortieren, lauschen und Geräusche aufnehmen: So trugen die Kinder einen Fundus an Informationen zusammen, um ihr Sensorium für ihre Umgebung zu stärken. In einem dafür eingerichteten Labor in der Schule erstellten die Schüler:innen subjektive Landkarten mit dem gesammelten Material. Die entstandenen vertonten Karten wurden im Quartiertreff sowie lokalen Kulturbetrieben veröffentlicht und präsentiert.

Die folgenden bewährten Projekte kamen zum zweiten bzw. dritten Mal zur Umsetzung:

Märchen erzählen

Brigitte Hirsig

Schule Aarwangen

Die Schüler:innen hören Märchen aus verschiedenen Kulturkreisen und lernen, selbst Märchen frei zu erzählen. Sie wählen ein Volksmärchen aus ihrem Herkunftsland aus und entscheiden, welchem Zielpublikum sie es vortragen wollen. Das Erzählen wird intensiv geübt. Die Jugendlichen forschen bei den Eltern und Grosseltern nach, wer wem welche Märchen bei welcher Gelegenheit erzählt hat. Sobald die Märchenerzähler:innen erzählfähig sind, können sie von Klassen im Schulhaus engagiert werden. Der öffentliche Auftritt findet im Kindergarten, Kulturort oder Altersheim statt. Mit diesem Erzählprojekt sollen Brücken geschlagen werden zwischen den Kulturen, Sprachen und Generationen.

Das grosse Bilderbuch

Mira Gysi, Stefanie Halbeisen

Schule Wohlen bei Bern

Die Schüler:innen erarbeiten gemeinsam mit der Bilderbuchautorin und Illustratorin Mira Gysi ein Buchprojekt. Die Lernenden werden darin zu Lehrenden und schlüpfen in die Rolle von visuellen Vermittler:innen. Für das Buch wird ein aktuelles Überthema gewählt und vereinfacht visuell dargestellt, sodass es für jüngere Kinder verständlich ist. Die Herausforderung liegt darin, ein komplexes Thema so herunterzubrechen, dass es für Schulkinder leicht verständlich ist und dafür eine künstlerische Sprache zu finden, welche sich für die Vermittlung der gewählten Inhalte eignet.



Weitere Informationen zur schulischen Kulturvermittlung des Kantons Bern:
[be.ch/kulturvermittlung](https://www.be.ch/kulturvermittlung)

4.5 Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung»

28 Erwachsene starten ihre Reise Richtung Erstausbildung

Ein Saal voller Motivation und Zukunftsperspektiven: An der Kick-Off-Veranstaltung des Erwachsenenbildungsprojekts «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» machten sich 28 Projektteilnehmende auf den Weg zu ihrem ersten Berufsabschluss. Da eine Erstausbildung im Erwachsenenalter viele Veränderungen im Leben dieser Erwachsenen mit sich bringt, waren erstmals auch ihre Angehörigen mit dabei.

Wer Mitte August am Kick-Off-Event der «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» teilnahm, hat das intensive Bewerbungsverfahren des Erwachsenenbildungsprojekts bereits gemeistert. An der Veranstaltung im Berner Generationenhaus erfuhren die Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmer anschliessend alles, was sie über den weiteren Projektlauf wissen müssen. Zum Beispiel, was sie von den Coaches erwarten dürfen, wie sie mit Überforderung umgehen können oder wie lange es im Schnitt dauert, eine Lehrstelle zu finden.

Eine Erstausbildung betrifft auch das Umfeld

Die früheren Projektstaffeln haben gezeigt, dass eine Ausbildung im Erwachsenenalter das Leben der Teilnehmenden stark beeinflusst. Sie müssen Privatleben, Schule und Arbeit unter einen Hut bringen, was zu Stress und Zeitproblemen führen kann. Diese Herausforderungen bekommt auch das nahe Umfeld zu spüren, wenn zum Beispiel die Familienzeit unter den vielen Verpflichtungen leidet. Deshalb nahmen an der diesjährigen Kick-Off-Veranstaltung zum ersten Mal auch Partner, Partnerinnen und Kinder der Erwachsenen teil. Sie erfuhren, was in den nächsten Jahren auf sie zukommen kann und besprachen die positiven und negativen Faktoren des Projekts. Wichtige Erkenntnisse, denn die Erfahrung der letzten Jahre zeigt: Wer die nötige Unterstützung aus dem Umfeld hat, kommt auch eher zum erfolgreichen Abschluss.

Entwicklungschancen und Durchhaltewille

Parallel zu den Angehörigen erhielten die Teilnehmenden nützliche Informationen zum weiteren Projektverlauf. Die Coaches betonten, dass es für fast jedes Problem eine Lösung gebe. Das Wichtigste sei es, die Motivation nicht zu verlieren – auch wenn der Weg zur Erstausbildung nicht

immer einfach ist. Zudem betonten sie die Chancen einer abgeschlossenen Grundbildung und dass durch sie auch weitere berufliche Entwicklungschancen entstehen können. Auch zwei Teilnehmende von früheren Projektdurchführungen nahmen am Anlass teil und berichteten ehrlich von den guten und anstrengenden Seiten der Ausbildungszeit. Eine Teilnehmerin wurde dabei von ihrer Ausbilderin begleitet. Diese lobte die Eigenverantwortung ihrer Auszubildenden und empfindet eine erwachsene Lehrtochter als Gewinn für den ganzen Betrieb.

Viele Lebenswege und Ziele

Die Mischung der Teilnehmenden ist auch in der diesjährigen Durchführung von den Herkunftsn und den Ausbildungswegen her divers: Knapp ein Drittel der Teilnehmenden sind Schweizer Staatsangehörige, 29% haben eine Aufenthaltsbewilligung C, 29% eine Aufenthaltsbewilligung B und 11% eine Aufenthaltsbewilligung F. Diese Personen interessieren sich für Ausbildungen in den Bereichen Gesundheit, Betreuung und Soziales, KV oder Informatik, Detailhandel, Logistik, Hauswirtschaft, im Gastgewerbe, in der Autobranchen oder als Coiffeuse. Anders als in den vorherigen Durchführungen ist der Grossteil der Teilnehmenden (57%) zwischen 30 und 40 Jahre alt, und nur ein Drittel sind Männer. Auch verzeichnet diese Staffel weniger Anmeldungen aus dem französischsprachigen Teil des Kantons Bern.

2024–2026: jährliche Durchführung des Projekts

Seit diesem Jahr findet der Start einer neuen Staffel jährlich statt. Die Zahl der Teilnehmenden pro Staffel ist auf total 24 Personen pro Staffel beschränkt. 12 Personen werden jeweils durch die Stanley Thomas Johnson Stiftung finanziert, 12 Personen durch die regionalen Sozialdienste unterstützt. Für die 5. Staffel haben sich 53 Personen angemeldet. Sie klären auf den BIZ ab, ob sie sich für eine Berufsausbildung eignen. Die Selektion der 5. Staffel findet im Juni 2025 statt. Eine weitere Staffel ist für 2026 geplant.

In der Trägerschaft des Projekts sind die Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion (GSI) und die Bildungs- und Kulturdirektion (BKD) des Kantons Bern vertreten.

5 Gesuchstatistik 2024

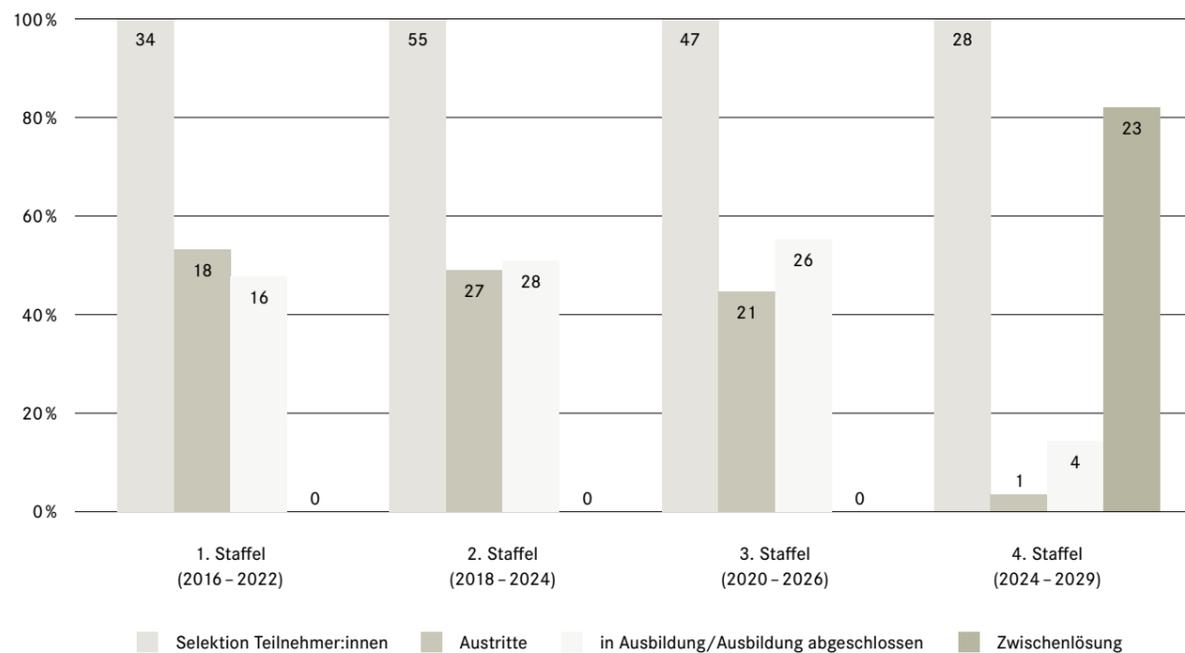
5.1 Projekt «2. Chance auf eine 1. Ausbildung» – 1. bis 4. Staffel

Stand: 31.12.2024

164 Projektteilnehmende insgesamt

Von den insgesamt 164 selektionierten Teilnehmer:innen verbleiben 97 (59%) im Projekt. 52 (32%) Teilnehmer:innen haben die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen; 22 (13%) sind in der Ausbildung; 23 (14%) suchen einen Ausbildungsplatz für Sommer 2025.

Stand alle Staffeln



5.2 Anzahl bearbeiteter Gesuche nach Ressorts und Sparten

Ressort	Sparte	Zusagen	Absagen	Total
Medizinische Forschung ¹⁾	Medizinische Forschung	4	0	4
Opfer von Konflikten und Gewalt	Konflikt und Gewalt	4	5	9
Bildung	Bildungsbeiträge	16	43	59
	Bildungsprojekte	7	14	21
Kultur	Klassische Musik	36	105	141
	Jazz	12	24	36
	Bildende Kunst	33	107	140
	Theater	16	137	153
	Tanz	25	75	100
	Sonderprojekt Kulturelle Teilhabe	22	77	99
Total		175	587	762

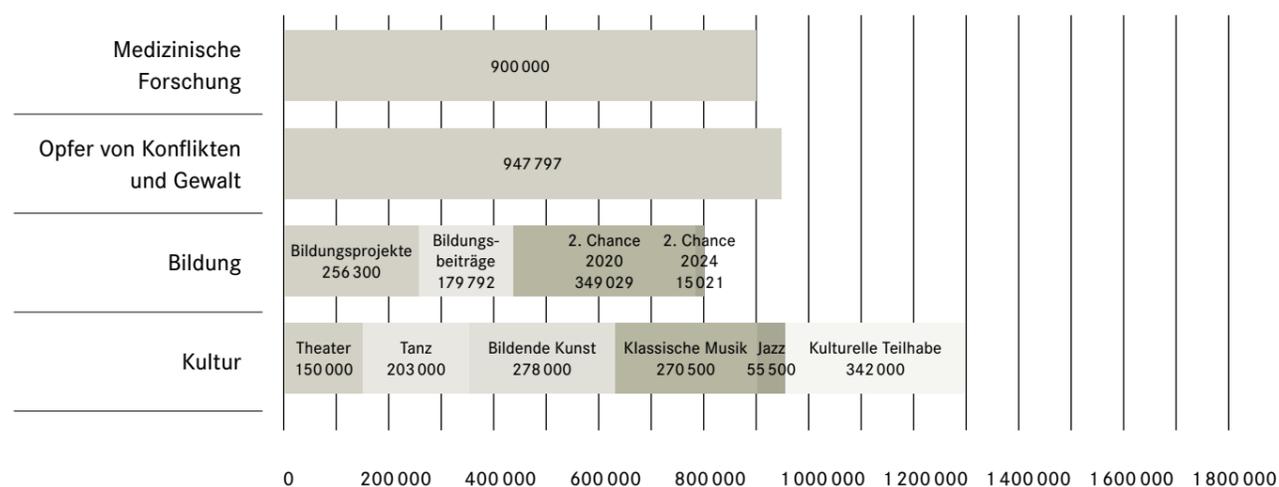
¹⁾ Der Stiftungsrat hat im 2023 entschieden, ein neues Förderprogramm zur Unterstützung von Projekten für den Schutz und die Verbesserung der Gesundheit von Flüchtlingen und vulnerablen Menschen in Konfliktregionen zu lancieren. Auf die Ausschreibung wurden 25 Projektgesuche eingereicht. Der Stiftungsrat bewilligte im November 2023 die Finanzierung von vier Projekten für die dreijährige Laufzeit von 2023 – 2025 im Umfang von insgesamt CHF 2.6 Millionen. Ausserhalb dieser Kooperationen evaluiert die Stanley Thomas Johnson Stiftung im Feld der Medizinischen Forschung keine Projekte.

5.3 Bewilligte Vergaben nach Durchführungsorten der Projekte 2024

Land	Medizinische Forschung	Opfer von Konflikten und Gewalt	Bildungsbeiträge und Bildungsprojekte	2. Chance auf eine 1. Ausbildung 2020 ²⁾	2. Chance auf eine 1. Ausbildung 2024 ²⁾	Kultur	Total in CHF
Schweiz			436 092	349 029	15 021	1 193 500	1 993 642
Grossbritannien		947 797				105 500	1 053 297
Myanmar	100 000						100 000
Sri Lanka	110 000						110 000
Syrien	460 000						460 000
Tschad	230 000						230 000
Total	900 000	947 797	436 092	349 029	15 021	1 299 000	3 946 939

²⁾ nur Anteil direkte Teilnehmerbeiträge

5.4 Bewilligte Vergaben nach Ressorts in CHF



6 Vergabungen 2024

6.1 Bewilligte Projekte

Stiftungsratssitzungen

In der Berichtsperiode tagte der Stiftungsrat an folgenden Terminen:

18. März 2024, 17. Juni 2024, 04. November 2024

Zu jeder Sitzung wurden von der Geschäftsstelle Protokolle erstellt.

Bewilligte Projekte (175) CHF 3 582 889

Medizinische Forschung (4) CHF 900 000

MFO-00005-EN	Supporting the psychosocial and mental wellbeing of displaced Syrian women dealing with ambiguous loss (SUPPSAL) (Laufzeit: 01.2024 – 12.2026; Vergabung total CHF 999 999) Swisspeace	CH	Basel	460 000
MFO-00001-EN	Reducing barriers to sexual reproductive health services in the camps for displaced people from Rakhine state (Laufzeit: 01.2024 – 06.2026; Vergabung total CHF 515 360) Schweizerisches Rotes Kreuz	CH	Bern	100 000
MFO-00003-EN	Project Vaihara: War, displacement, economic and food crises & ill health – overcoming multiple burdens towards better health and well-being, through improving gender equity, in Jaffna and Kilinochchi, Sri Lanka (Laufzeit: 01.2024 – 12.2026; Vergabung total CHF 360 000) Fairmed	CH	Bern	110 000
MFO-00004-EN	Democratizing neglected tropical disease interventions through citizen science for improving women's health in a fragile setting at lake Chad (Laufzeit: 01.2024 – 12.2026; Vergabung total CHF 760 000) Swiss Tropical and Public Health Institute STPH	CH	Allschwil	230 000

Opfer von Konflikten und Gewalt (4)				CHF 947 797
--	--	--	--	--------------------

CVI-	Hope after Trauma			250 000
00009-EN	Asha North Staffordshire	UK	Stoke-on-Trent	
CVI-	Bradford Refugee CYP Specialist Therapeutic Service			297 797
00012-EN	Refugee Action	UK	London	
CVI-	Mother and Child Psychosocial Project – supporting mothers who are refugees and people seeking asylum who are survivors of torture, trafficking & other gross human rights violations, together with their children			200 000
00013-EN	Room to Heal	UK	London	
CVI-	Improved mental health outcomes for young refugees			200 000
00014-EN	Helen Bamber Foundation	UK	London	

Kultur (144)				CHF 1 299 000
Musik (36)				CHF 270 500

KMU-	Beethoven 7 – Orgie des Rhythmus			10 000
00003-DE	Berner Kammerorchester	CH	Bern	
KMU-	7 Suspensionen / 7 suspensions			6 000
00009-DE	Verein FreundInnen Montags um Sieben	CH	Biel Bienne	
KMU-	OJF – Beethoven's Triple Concerto with Teo Gheorghiu, Afonso Fesch and Thomas Demenga			5 000
00028-EN	Orchestre des Jeunes de Fribourg	CH	Villars-sur-Glâne	
KMU-	bärenstutz 1 Saison 2024			3 000
00030-DE	bärenstutz1	CH	Liebefeld	
KMU-	Bergwerkmusik			8 000
00037-DE	Verein Sfaira	CH	Basel	
KMU-	Shaping a brighter future for young musicians			20 000
00038-EN	Young Classical Artists Trust	UK	London	
KMU-	Sophie			12 000
00047-EN	1DegreeEast	UK	Folkestone	
KMU-	Afro-Classics im Rahmen des Afro-Pfingsten Festivals 2024			5 000
00128-DE	Verein Afro-Pfingsten	CH	Winterthur	
KMU-	57. Schlosskonzerte Thun			5 000
00150-DE	Verein Schlosskonzerte Thun	CH	Thun	
KMU-	Musik am Puls der Gesellschaft			10 000
00151-DE	Verband Schweizerischer Berufsorchester	CH	Zürich	
KMU-	MENSCH – GAIA Musikfestival 2024			8 000
00160-DE	Verein GAIA Musikfestival	CH	Bern	
KMU-	La Via Lattea 20. Puccini kehrt nach Vacallo zurück			6 000
00161-DE	Associazione Amici del Teatro del Tempo	CH	Vacallo	
KMU-	Terry Riley: Composing future heritage for Baden			9 000
00177-DE	Neue Kurkapelle Baden	CH	Baden	
KMU-	Edition 3 – Festival Berner Seefestspiele 2024			7 000
00185-DE	Verein Berner Seefestspiele	CH	Bern	
KMU-	Festival Bachwochen Thun 2024			8 000
00190-DE	Verein Bachwochen Thun	CH	Thun	

KMU- 00191-DE	Bunbury – eine triviale Komödie für seriöse Opernbesucher Die Oper im Knopfloch	CH	Brütten	8 000
KMU- 00197-DE	50 Jahre ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition Jubiläumsveranstaltungen vom 15. – 17.11.2024 im Konservatorium Bern ORPHEUS Swiss Chamber Music Competition	CH	Ligerz	8 000
KMU- 00199-DE	Saison 2024/25 Sinfonisches Blasorchester aulos	CH	Bern	6 000
KMU- 00203-DE	Podium der Jungen Musikfeswoche Meiringen	CH	Ittigen	8 000
KMU- 00204-EN	UK to Switzerland Youth cultural exchange The National Youth Brass Band of Great Britain	UK	Bedford	1 500
KMU- 00205-DE	27. Internationales Orgelfestival Freiburg (CH) Stiftung Orgelakademie Freiburg	CH	Fribourg	5 000
KMU- 00216-DE	Kultur im Turm 2024 Kultur im Turm Schloss Holligen	CH	Bern	3 000
KMU- 00219-EN	Knowing the Oak Tree Knowing the Oak Tree	CH	Zürich	3 000
KMU- 00220-DE	Ein Ermordeter aus Warschau Musikfestival Bern	CH	Bern	25 000
KMU- 00225-DE	Festival Neue Musik Rümlingen – Oltingen 24 Verein Neue Musik Rümlingen	CH	Rümlingen	8 000
KMU- 00234-DE	Coming of Age – Othmar Schoeck Festival #6 Othmar Schoeck Festival	CH	Brunnen	8 000
KMU- 00235-DE	FOG Festival Verein FOG Festival	CH	Basel	8 000
KMU- 00238-EN	Giovanni Maria Nanino: un compositeur romain de la Renaissance à redécouvrir Association des Amis de l'Ensemble La Sestina	CH	Carouge	6 000
KMU- 00241-DE	Voices and moves – Barocke Musik gesungen und getanzt Vokalensemble Luzern	CH	Meggen	5 000
KMU- 00249-DE	Mondnacht 9 ORION Mondnacht-Ensemble	CH	Basel	2 000
KMU- 00255-DE	Winter Morning Walks Verein klangundszene	CH	Zürich	3 000

KMU- 00257-DE	Die Schwarze Spinne – Kirchenoper Förderverein Schwarze Spinne	CH	Bern	10 000
KMU- 00264-DE	Abendmusik zum Jahreswandel 2025 Ensemble ZERONOVE / gemeinnütziger Verein	CH	Basel	8 000
KMU- 00274-DE	«Old. New. Borrowed. Blue.» mit Anthony Romaniuk Stiftung CAMERATA BERN	CH	Bern	10 000
KMU- 00275-DE	REMINISCENCES Noëlle-Anne Darbellay für ENSEMBLE ORION	CH	Cotterd	8 000
KMU- 00287-DE	Piano Trio Fest 2025 Verein Freunde des Festivals «Piano Trio Fest»	CH	Bern	5 000

Jazz (12)				CHF 55 500
KJA-	Rapid Openair 2024			3 000
00002-DE	Ri-Ra-Rapid	CH	Chur	
KJA-	THS II			2 000
00005-DE	UNIFINITY	CH	Liebefeld	
KJA-	Stanser Musiktage 2024			8 000
00006-DE	Verein Stanser Musiktage	CH	Stans	
KJA-	35. Schaffhauser Jazzfestival			10 000
00061-DE	Schaffhauser Jazzfestival	CH	Schaffhausen	
KJA-	Gesuch für Tourneebeitrag			2 000
00192-DE	Einzelperson	CH	Luzern	
KJA-	Das Seltene Orchester – Live-Musikproduktion 2024/25			3 000
00196-DE	David Leuthold – Raum für Kultur	CH	Erlach	
KJA-	Live am Rank			3 000
00198-DE	Kultur Lokal Rank	CH	Zürich	
KJA-	MicroJazzFestival Die Letzten Tage, 18. Edition			2 500
00204-DE	Verein Neuklang – MicroJazzFestival Die Letzten Tage	CH	Bern	
KJA-	Ear We Are Festival, 14. Ausgabe			8 000
00206-DE	Ear We Are	CH	Biel/Bienne	
KJA-	Konzerte für Familien			4 000
00209-DE	bee-flat im Progr	CH	Bern	
KMU-	Kaléidoscope, une culture aux mille facettes			2 000
00209-EN	Association Champs Libres	CH	Romainmôtier	
KTH-	Programmbeitrag 2024			8 000
00175-DE	Verein PROZESS	CH	Bern	

Bildende Kunst (33)				CHF 278 000
KKU-	Panart Neuchâtel 2024			5 000
00001-DE	Association Lieux de l'Art Neuchâtel (ALAN)	CH	Neuchâtel	
KKU-	Modulatio – Audiovisuelle Installation			4 000
00002-DE	Sais Records	CH	Basel	
KKU-	LUCY STEIN Damsel in Desire – Museo Casa Rusca, Locarno			10 000
00042-EN	Museo Casa Rusca	CH	Locarno	
KKU-	Ghislaine Leung, Einzelausstellung, Kunsthalle Basel			8 000
00046-DE	Kunsthalle Basel / Basler Kunstverein	CH	Basel	
KKU-	KRAUT Kunstfestival			3 000
00061-DE	KRAUT Kunstfestival	CH	Luzern	
KKU-	Rana Begum: ENERGY			5 000
00063-DE	Verbier 3-D Foundation	CH	Verbier	
KKU-	«Who Cares – Sorgearbeit und Erinnerung» (AT) Eine Gastausstellung von Sarah Merten			8 000
00078-DE	Vebikus Kunsthalle Schaffhausen	CH	Schaffhausen	
KKU-	Ausstellung Karla Black			5 000
00129-DE	Bechtler Stiftung	CH	Uster	
KKU-	Virtual Beauty			10 000
00166-DE	HEK (Haus der Elektronischen Künste)	CH	Münchenstein / Basel	
KKU-	Burning Down the House. Rethinking Family			12 000
00174-DE	Kunstmuseum St.Gallen	CH	St.Gallen	
KKU-	AQUA			6 000
00198-DE	Association la Nef	CH	Le Noirmont	
KKU-	Kunsthaus-Ausstellung: Walid Raad – Cotton Under My Feet (The Zurich Chapter)			20 000
00199-DE	Zürcher Kunstgesellschaft	CH	Zürich	
KKU-	Hew Locke: Legacies of Empire (working title)			20 000
00200-EN	The British Museum	UK	London	
KKU-	Translocal Performance Art Giswil 2024 – La Suite			5 000
00209-DE	Translocal Performance Art Giswil	CH	Giswil	
KKU-	L'Effet de serre (Greenhouse effect)			7 000
00213-FR	Fondation de l'abbatiale de Bellelay	CH	Biel	

KKU- 00217-DE	Re/Sculpture. Formate der Schweizerischen Plastikausstellung			5 000
	NMB Neues Museum Biel	CH	Biel	
KKU- 00225-DE	Der Hof			5 000
	Chantal Michel	CH	Diessbach bei Büren	
KKU- 00228-EN	Found in Translation			7 000
	Expotranskultur	CH	Zurich	
KKU- 00232-DE	Schau wie der Gletscher schwindet			15 000
	Verein « Aux arts les glaciers! »	CH	Lausanne	
KKU- 00236-DE	Denn in den Wäldern sind Dinge...			5 000
	Kunstzeughaus	CH	Rapperswil-Jona	
KKU- 00240-DE	«Simply nature» – Fokus Videokunst aus Grossbritannien und der Schweiz Videocity x REX Box Bern			3 000
	zollfrei	CH	Basel	
KKU- 00242-DE	Poulomi Basu			12 000
	Stiftung Fotomuseum Winterthur	CH	Winterthur	
KKU- 00246-DE	KATAPULT-Festival2024			10 000
	Kulturraum Thalwil	CH	Thalwil	
KKU- 00247-DE	«Habitable Zonen» Der textile Link zwischen Welten			7 000
	Textilforum, Institut für Textiles Forschen, Loom (3 Vereine in Kooperation)	CH	Bäriswil	
KKU- 00263-DE	Jahresprogramm 2024 / 25 Bacio Collective			4 000
	Bacio Collective	CH	Bern	
KKU- 00265-DE	Videokunst im Dialog			5 000
	VIDEO WINDOW, Bruno Zraggen	CH	Zürich	
KKU- 00268-DE	Isabelle Krieg – Im Grunde			8 000
	Kunstmuseum Thurgau	CH	Warth	
KKU- 00269-EN	Stanze with Giacometti			12 000
	Barbican Centre Trust	UK	London	
KKU- 00270-DE	Zukunftslabor – 40 Jahre Shedhalle Zürich			20 000
	Shedhalle	CH	Zürich	
KKU- 00274-EN	Solo exhibition by Nazanin Noori			8 000
	Auto Italia	UK	London	
KKU- 00277-DE	Glass: A Theory of Ambivalence			6 000
	Gebert Stiftung für Kultur / *ALTE FABRIK	CH	Rapperswil-Jona	

KKU- 00284-DE	Emma Jung & Rebecca Ackroyd			8 000
	Cabaret Voltaire	CH	Zürich	
KKU- 05417-DE	Last Tango			10 000
	Three Year Support	CH	Zürich	

Theater (16)				CHF 150 000
KTH- 00014-DE	«ohne x und ohne u» Kollektiv ox&öl	CH	Zürich	8 000
KTH- 00032-DE	Extra Time Plus 23 – 24 Südpol Luzern	CH	Kriens	10 000
KTH- 00138-DE	Ojo d'Oro VorOrt	CH	Bern	10 000
KTH- 00183-DE	CAMPING – Endlich Ferien! – Ein Stück über Tapetenwechsel und Fernweh für alle ab 8 Jahren Teatro Lata (Verein)	CH	Zürich	10 000
KTH- 00198-DE	Bestiarium – Varieté der vergessenen Tiere Verein Gran Chichornia Productions	CH	Utziggen	5 000
KTH- 00211-DE	Höhere Gewalt- Eine Versicherungsrecherche von Maria Ursprung und Theater Marie Theater Marie	CH	Aarau	8 000
KTH- 00224-DE	Elizabeth – I'm not a bitch! mittelland produktionen	CH	Bern	7 000
KTH- 00242-EN	Bodies of Water Actors Touring Company (London) Ltd	UK	London	20 000
KTH- 00247-DE	Wie Ida einen Schatz versteckt und Jakob keinen findet play back produktionen	CH	Zürich	8 000
KTH- 00248-DE	Ob das Glück stets Hinter Wolken liegt – Ein Kalékoskop (AT) Verein Lyrical Link	CH	Basel	8 000
KTH- 00249-EN	Peanut Butter & Blueberries by Suhaiymah Manzoor-Khan Kiln Theatre	UK	London	12 000
KTH- 00268-DE	Koste es was es wolle in Entstehung. Riesen / Blöchlinger / Haupt u.a.	CH	Bern	5 000
KTH- 00276-DE	Augenauf! das Festival 2025 Augenauf	CH	Winterthur	15 000
KTH- 00278-DE	Das Sex Stück – YOUTH VERSION Verein Pêches et Pêchés	CH	Basel	8 000

KTH- 00281-DE	Die letzte Show – dokumentarisches Tanztheater für Menschen ab 10 Jahren Theater Sgaramusch	CH	Schaffhausen	8 000
KTH- 00282-DE	Wolf trifft Nager Theater Gustavs Schwestern	CH	Zürich	8 000

Tanz (25)				CHF 203 000
KKT-	Together			8 000
00012-FR	association company Idem	CH	Sainte-Croix	
KKT-	RÉSISTER			8 000
00117-DE	Spring Production, c/o Mirjam Gurtner & Ensemble	CH	Basel	
KTA-	Forest			10 000
00003-DE	Verein BewegGrund	CH	Bern 22	
KTA-	Spill The Tea			4 000
00014-DE	Percussion Art Ensemble Bern	CH	Bremgarten b. Bern	
KTA-	YOUNG DANCE Festival Zug 2024			6 000
00016-DE	Verein YOUNG Festival	CH	Zug	
KTA-	Solo Tanzstück «An Act»			5 000
00021-DE	Neil Höhener Creations	CH	Arbon	
KTA-	Arshaluys			3 000
00024-DE	KoHalition dance	CH	Delémont	
KTA-	10 Mois La Suite			6 000
00028-EN	PopKorn Cie	CH	Bevaix	
KTA-	The Age of Our Ideas			8 000
00043-EN	Cie Yan Duyvendak – Dreams Come True	CH	Genève	
KTA-	32. Tanzfestival Winterthur			10 000
00096-DE	tanzinwinterthur	CH	Winterthur	
KTA-	Love Scenes			6 000
00126-DE	Verein Tabea Martin	CH	Biel Benken	
KTA-	Loudest Silence			2 000
00142-DE	Verein CludaCo / Cie Tamara Mancini	CH	Bern	
KTA-	Tanzplattform Bern 2025			10 000
00191-DE	Stiftung Bühnen Bern	CH	Bern	
KTA-	Das TANZhaus Bern 2025			10 000
00192-DE	TANZhaus Bern – BETA Berner Tanzschaffende	CH	Bern	
KTA-	#Mater Unser			4 000
00194-DE	Influx	CH	Bern	
KTA-	FLOWERS			6 000
00196-FR	Beaver Dam Company / Edouard Hue	CH	Genève	

KTA-	Silahkan			8 000
00214-FR	Silahkan	CH	Genève	
KTA-	Meat Market 2.0			8 000
00215-DE	Verein Cie Capsule	CH	Biel	
KTA-	HANG OUT			4 000
00219-DE	5elefants tanzkollektiv (Verein Projekt Fatal)	CH	Wabern	
KTA-	INSEKTEN oder der Tanz zwischen Himmel & Erde			8 000
00229-DE	öff öff aerial dance	CH	Basel	
KTA-	Fruits of Life			5 000
00230-DE	Kulturvermittlung Jacques Erlanger	CH	St. Gallen	
KTA-	Anger Management			7 000
00231-DE	Tanzcompagnie Joshua Monten / Verein Tough Love	CH	Bern	
KTA-	EGO À GOGO			10 000
00233-DE	T42 Dance Projects	CH	Bern	
KTH-	everbody			7 000
00230-EN	einspunkteins	CH	Basel-Stadt	
KTA-	Bundesamt für Kultur BAK			40 000
03773-DE	June Johnson Newcomer Preis 2024	CH	Bern	

Kulturelle Teilhabe (22)				CHF 342 000
KKT- 00003-FR	Inclusive Choir Project CONTRECHAMPS	CH	Genève	10 000
KKT- 00013-FR	Tapis Rouge (Red Carpet) Théâtre Am Stram Gram	CH	Geneve	25 000
KKT- 00020-FR	Le nouveau projet de la Cie Après ça je ne parle plus Cie Après ça je ne parle plus	CH	Fribourg	8 000
KKT- 00031-EN	Sentieri Selvaggi / The Searchers FIT Festival internazionale del teatro e della scena contemporanea	CH	Lugano	12 000
KKT- 00058-DE	«Vertrau' dir... und mir» Verein skillz2dance	CH	Zürich	10 000
KKT- 00059-DE	MISSION MISCHEN Verein Kulturkosmonauten	CH	St. Gallen	30 000
KKT- 00064-DE	SATELLIT – NATIONALE, SPRACHÜBERGREIFENDE STAFFEL 2024 – 2026 Junge Bühne Bern	CH	Bern	20 000
KKT- 00074-DE	Criptonite: Tentacles Verein Criptonite	CH	Zürich	10 000
KKT- 00079-DE	Spielen um Geld – ein Gesellschaftsspiel Verein Wildwuchs	CH	Basel	15 000
KKT- 00089-DE	Niemand war schon immer da Theaterkollektiv StauRaum	CH	Schlatt	12 000
KKT- 00092-DE	Kulturdorf / villaggio culturale Verein Musikvermittlung Schweiz	CH	Bern	20 000
KKT- 00097-DE	Here ! Am artlink	CH	Bern	35 000
KKT- 00100-DE	Raum schaffen- Pilotprojekt zur Aktivierung eines Austauschs zwischen Kulturschaffenden und Talenten am Rande der Gesellschaft Verein Rohling	CH	Bern	20 000
KKT- 00106-DE	«Wege ins Theater – Wege ins Museum» MAXIM Theater	CH	Zürich	20 000

KKT- 00107-DE	Kids in Dance – Tanzprojekte und Tanzworkshops mit Jugendlichen Kids in Dance	CH	Zürich	15 000
KKT- 00112-DE	The Big Ensemble Enjalumja	CH	Liebefeld	15 000
KKT- 00113-DE	Bandworkshops 2024 – 2026 Helvetiarockt	CH	Bern	20 000
KKT- 00119-DE	Près de tes paupières RU collectif	CH	Delémont	8 000
KKT- 00134-DE	Umplatzieren – Tanztheater Dritter Frühling Tanztheater Dritter Frühling	CH	Zürich	10 000
KKT- 00193-FR	Les Grottes en mouvement Association Compagnie Dô	CH	Geneva	10 000
KKU- 00050-DE	WAR! 7 minutes > 14 days > 28 weeks > 56 weeks > 56 months > Traumwelt 360°	CH	Basel	7 000
KTA- 00093-DE	Lubna Abou Kheir: DABKE Verein Zürich tanzt	CH	Zürich	10 000

Bildung (23)				CHF 436 092
Bildungsprojekte im Kanton Bern (7)				CHF 256 300
BNE- 00001-DE	«Ich doch nicht.» Unterrichtsmaterialien zum Thema häusliche Gewalt Einzelfirma b	CH	Bern	6 000
BNE- 00005-DE	Für eine Generation, die weiss, was sie isst! Acker Schweiz	CH	Zürich	5 000
BNE- 00013-DE	BNE Labor: Mitgestaltungskompetenzen mit Lebensweltbezug im Team durch projektbasiertes Arbeiten aufbauen eduLAB des Kantons Bern, Verein eduLAB Thun	CH	Wimmis	60 800
BNE- 00014-DE	TIER Art TanzKunstWerk / Vidmarhallen	CH	Liebefeld	5 000
BNE- 00020-DE	Geschichten der Nachhaltigkeit für alle Demokrative – Initiative für politische Bildung	CH	Bern	19 500
BNE- 00028-DE	Konzept EduLAB in der offenen Kinder- und Jugendarbeit eduLAB	CH	Wimmis	30 000
BNE- 01317-DE	Fachbereich Kulturvermittlung, Erziehungsdirektion Kanton Bern Wettbewerb tête à tête 2024	CH	Bern	130 000

Bildungsbeiträge (16)		CHF 179 792
BBB- 00005-DE	Master of Arts HSG in Management, Organisation und Kultur	9 600
BBB- 00003-DE	Fachmann/-frau Gesundheit nach Art. 32.	2 000
BBB- 00026-DE	Bauingenieurwesen	4 888
BBB- 00039-DE	Fachangestellter/-r Gesundheit EFZ	27 000
BBB- 00042-DE	Vorkurs Kunst und Design Bern – Biel	4 000
BBB- 00031-FR	Bachelor en travail social	35 000
BBB- 00012-DE	Primarlehrerausbildung	8 000
BBB- 00027-DE	2jährige Lehre zur Fachmann/-frau Gesundheit	8 000
BBB- 00010-DE	DAS Kulturmanagement Universität Basel	8 915
BBB- 00017-DE	Bachelor of Science in Business Psychology	8 000
BBB- 00009-DE	Bachelor Rechtswissenschaft	20 758
BBB- 00004-DE	Fachmann/-frau Gesundheit EFZ	7 331
BBB- 00002-DE	Bachelor of Medicine	8 000
BBB- 00046-DE	Detailhandelsfachmann/-frau EFZ	7 000
BBB- 00023-DE	Bachelor in Umweltingenieurwesen	15 000
BBB- 00021-DE	Migrationsfachmann/-frau	6 300

2. Chance auf eine 1. Ausbildung	CHF 364 050
Direkte Teilnehmerbeiträge:	
Staffel 2020	CHF 349 029
Staffel 2024	CHF 15 021

6.2 Nicht beanspruchte Projektbeiträge

Nicht beanspruchte Projektbeiträge (7) CHF -249 896

Bei einigen gesprochenen Projektbeiträgen wurde nicht der Gesamtbetrag beansprucht oder das Projekt wurde abgesagt. In der folgenden Übersicht sind die nicht ausbezahlten beziehungsweise zurückerstatteten Beträge aufgeführt. Die Jahreszahlen in der ersten Spalte geben an, wann die Beträge gesprochen wurden.

Bildungsbeiträge (5) CHF -94 896

BBB-	Bachelor of Medicine, Universität Bern		-24 000
01485-AF	Betrag wird nicht benötigt.	2021	
BBB-	Bachelor of Arts HKB		-18 918
01611-AF	Betrag wird nicht benötigt.	2023	
BBB-	Bachelor of Arts HKB		-14 142
01612-AF	Betrag wird nicht benötigt.	2023	
BBB-	Bachelor of Arts HKB		-18 918
01615-AF	Betrag wird nicht benötigt.	2023	
BBB-	Bachelor of Arts HKB		-18 918
01613-AF	Betrag wird nicht benötigt.	2023	

Bildungsprojekte (2) CHF -155 000

BSP-	StadtaufLandab		-25 000
01285-AF	Projekt findet nicht statt.	2021	
BSP-	Wettbewerb tête à tête 2023 – 2026		-130 000
01317-AF	Betrag wird nicht benötigt.	2022	

